

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 16. Mai 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 57.

Abonniert auf den „Korr.“!

Er ist für die Kenntnis der gewerblichen, organisierten und tariflichen Verhältnisse und ihrer Entwicklung unentbehrlich. Preis vierteljährlich nur 65 Pf., für zwei Monate 44 Pf., für einen Monat 22 Pf. Bestellungen bei allen Postanstalten.

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

Kurz vor Schluß des vergangenen Jahres wurde die wirtschaftliche Lage an dieser Stelle ziemlich eingehend besprochen. Die damals mit voller Wucht wirkende Finanzkrise hat, nachdem sie in Amerika begonnen und schnell nach England und Deutschland übergesprungen war, ihren Weg später dann durch alle Weltteile genommen, ist jedoch für die drei genannten Länder inzwischen wieder abgeebbt, so daß gegenwärtig die Welt nicht mehr so schlimm ist, auf die geschäftliche Unternehmungslust aber immer noch sehr lähmend wirkt. Dafür befinden wir uns aber jetzt in einer wirtschaftlichen Krise, die allem Anschein nach die in den Jn. 148 und 149 vorausgesagte Entwicklung nimmt: weniger heftig und weniger umfangreich als manche der früheren aufzutreten. Aus dieser Konstatierung wolle man jedoch keine Schönfärberei lesen. Ist die Arbeiterschaft und ihre Organisationen ist die mit dem Jahre 1908 erst richtig in die Erscheinung getretene Konjunkturverschlechterung gerade fühlbar genug. Zumal die Verteuerung aller Lebensmittel und der ganzen Lebenshaltung das ihrige tun, den Arbeiter und kleinen Mann noch empfindlicher zu treffen. Wir wollen uns nicht in den Streit um Geldvermischen, halten vielmehr dafür, daß zwischen seinen etwas armütigen Farben und den düstern, unheilswangern Wolken seiner parteigenössigen Meinungsgegner es ein Mittelglied gibt, das die wirtschaftliche Bewegung und die derzeitige Lage der Arbeiterklasse richtiger kennzeichnet.

Die letzte Periode wirtschaftlichen Aufschwungs dauerte von 1904—1907, war also um zwei Jahre kürzer als die vorhergehende Hochkonjunktur von 1895—1900. Die Rentabilität des Großgewerbes ist während des nun hinter uns liegenden Abschnitts eine fortgesetzt bessere geworden. Seit 1895 hat sich bei der Berechnung auf das Nominalkapital der Aktiengesellschaften noch keine so hohe Durchschnittsdividende ergeben als 1907 mit der von 10,91—11,09 Proz. Im Jahre 1904 betrug die Dividendenziffer 8,61, 1905: 9,51, 1906: 10,58 und 1907 wie angegeben. Im letzten Jahre hat also trotz mancherlei schon eintretender Wibernisse, namentlich die allgemein und zum Teile starke Verteuerung der Rohmaterialien, nochmals eine Steigerung des Profits der großkapitalistisch betriebenen Unternehmungen stattgefunden.

Die Konjunkturstatistik zeigt andererseits aber, daß das Kleingewerbe den Umschwung bereits im Vorjahre zu spüren begann. Die Zahl der Konkurse stieg nämlich in 1907 auf 9886, was einer Zunahme um 485 entspricht. Dabei überschreitet allein das vierte Quartal mit einem Mehr von 213 Konkursen die Zahl des gleichen Zeitraumes von 1906. In diesem Jahre wird eine weitere und nicht unerhebliche Verschlechterung eingetreten sein bzw. eintreten. An amerikanische Vorbilder wird sich jedoch nicht heranreihen. Allein im Februar d. J. vermehrten sich drüben nämlich die Bankrotte um 76 Proz. Der Arbeitsmarkt im Jahre 1907 hatte in Deutschland immerhin noch das günstigste Gepräge, obwohl bei uns von der Jahresmitte an und speziell in den letzten Monaten des Jahres sich ein steigendes Angebot bemerkbar machte. In den übrigen Industrieländern äußerte sich der Rückgang der Weltmarktkonjunktur stärker. Nach den Veröffentlichungen im „Reichsarbeitsblatt“ betrug in Deutschland die Arbeitslosigkeit aller berichtenden Fachverbände (mit über 1/2 Million Mitgliedern) am 28. Dezember 1907 2,6 Proz., gegen 1,6 Proz. zur gleichen Zeit von 1906. Für die Bildhauer, Handschuhmacher, Gutmacher, Holzarbeiter, Tapezierer war die stärkste Verschlechterung zu konstatieren. Wir Buchdrucker hatten Ende 1907 4,1 Proz. Arbeitslose, gegen 3,8 Proz. am Schluß von 1906. Nach uns rangieren 14 Verbände mit höheren Zahlen (bis 18,8 Proz. bei den Bildhauern).

Die Prozentziffer der Fälle von Arbeitslosigkeit, also die Häufigkeit derselben, betrug im Durchschnitt des vierten Quartals 1907 bei allen Verbänden 7,1, 1906: 5,7. Über dem Durchschnitt bewegen wir Buchdrucker uns mit 13,0 (viertes Quartal 1906: 10,8), nach uns noch elf Verbände, bis 58,1 Proz. hinauf beiden Freizeuren. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit war bei uns 19,0 Tage, gegen 19,1 Tage im vierten Quartal 1906. Im Gesamtburdschnitt aller Verbände betrug sie 14,7 Tage, das sind 3,7 Tage mehr als im letzten Vierteljahre 1906. Wo eine ganz beträchtliche Verlängerung der Arbeitslosigkeit, die überdies für das ganze Jahr 1907 sich schon bemerkbar machte. Wiergeh Verbände hatten längere Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, die Kaufleute und die Buchhandlungsgehilfen mit 64,6 bzw. 62,9 Tagen waren am schlechtesten daran.

Die Arbeitslosigkeit im ersten Quartale 1908 zeigt gegen das vorausgegangene Quartal keine Zunahme, wenn man die Ende März sich ergebende durchschnittliche Arbeitslosenziffer von 2,5 Proz. in Betracht zieht. Die ersten zwei Bähltermine (25. Januar und 22. Februar) wiesen mit 2,9 bzw. 2,7 Proz. jedoch höhere Prozentziffern auf als Ende vorigen Jahres und im vierten Quartale 1907 überhaupt. Gegen Ende März 1907 zeigt sich die beträchtliche Verschlechterung von 1,2 Proz. Im einzelnen ergeben sich ganz bedeutende Unterschiede, sogar innerhalb des ersten Quartals sind solche zu konstatieren. Ein Zeichen, wie verschieden die Krise in den einzelnen Gewerben auftritt. Bei uns Buchdruckern sank die Arbeitslosenziffer von 4,1 Proz. Ende 1907 auf 2,9 Proz. in der vierten, 2,2 in der zweiten und 1,7 in der dreizehnten Woche des ersten Quartals. Am schlechtesten lagen die Verhältnisse bei den Freizeuren, Bildhauern, Handschuhmachern und Glasern, die sämtlich über 10 Proz. Arbeitslose hatten. Auch die Häufigkeit der Arbeitslosigkeit hat sich bei uns vermindert, sie betrug 10,8 Proz., gegen 13,0 Proz. im letzten Quartale; bei einem Vergleich mit dem ersten Quartale 1907 ergibt sich jedoch eine kleine Verschlechterung. Bekanntlich sind die ersten Quartale für unsern Beruf immer die besten hinsichtlich des Beschäftigungsgrades. Die Handschuhmacher, Tapezierer, Glaser, Freizeure und Bildhauer haben sämtlich über 30 Proz. Fälle von Arbeitslosigkeit aufzuweisen, ansteigend bei den Bildhauern bis zu 56 Proz. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit ist bei uns hingegen die gleiche wie in dem vorausgegangenen Quartale geblieben, nämlich 19,0 Tage. 15 Verbände melden eine längere Dauer der Arbeitslosigkeit, die Handlungsgehilfen und die Handschuhmacher mit 33,8 und 41,3 Tagen die längste. Nicht weniger als 38 Fachvereine haben gegen das vierte Quartal 1907 eine Verschlechterung aufzuweisen. Über die Arbeitslosigkeit im graphischen Gewerbe bringen wir untenstehend eine spezialisierte Übersicht nach den Tabellen im „Reichsarbeitsblatt“.

Im April hat sich leider eine neue und starke Verschlechterung des Arbeitsmarktes eingestellt. Von den öffentlichen Arbeitsnachweisen wird nämlich berichtet, daß auf 100 offene Stellen 141,8 Stellejuchende kamen. Das sind 11,3 Proz. mehr als im März. Gegen den vorjährigen April sogar ein Rückgang der offenen Stellen um 28,5 Proz. Da die Verschlechterung sich auf alle Arbeitsnachweise erstreckt, so ist leider eine erhebliche Verschärfung der Krise zu konstatieren.

Wenn die Arbeitslosenunterstützung noch dieselbe falsche Beurteilung finden würde wie in früheren Jahren, so würde die jetzige Krise eine weit schlimmere Wirkung

auf die Gewerkschaften ausüben. Gewiß ist die finanzielle Belastungsprobe sehr stark und von den am meisten betroffenen Organisationen vernimmt man bewegliche Klagefieber; es werden sogar Strafsteuern in einzelnen Organisationen erhoben, um die Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung bestreiten zu können. Gätten die Unterstützungsanstalten der Gewerkschaften sich aber nicht so entwickelt, würde man noch dieselbe verächtliche Meinung von ihnen haben, wie früher uns Buchdrucker gegenüber immer ad oculos demonstrieren, dann hätten die Teilnehmer mit ihren sowie noch zu häufig praktizierten Lohnreduktionen leichteres Spiel. So aber haben sich die Dinge anders entwickelt, denn wenn 1877 nur drei Organisationen Arbeitslosenunterstützung gewährten, waren es 1907 43, und bei der Reiseunterstützung änderte sich das Verhältnis von 17 auf 47. Wenn ein sozialdemokratisches Blatt, die „Münchener Post“, zum 1. Mai d. J. schrieb: „Es ist noch gar nicht so lange her, da spukte in unsern Gewerkschaften noch gewaltig die Phrasen von den ‚Merkampfororganisationen‘ herum, und es führten Leute das große Wort, die das Unterstützungsweesen in den Gewerkschaften beseitigen und mit Hilfe von niedrigen Beiträgen Hunderttausende von Kämpfern gewinnen wollten. Wie brüchig diese Theorie war, das hat man zum Glück sehr bald eingesehen, und die Tatsachen beweisen uns, daß die deutschen Gewerkschaften ihre heutige Machtstellung hauptsächlich der Erhebung höherer Beiträge, dem Ausbau des Unterstützungsweesens und der Anstellung zahlreicher Beamten zu danken haben,“ so stimmt es zwar nicht, daß die Merkampfororganisationen ausschließlich bei den Gewerkschaften spukten, sonst ist aber der totale Umschwung zutreffend geschildert. Daß in den letzten Monaten und Wochen auch an Betriebseinsparungen kein Mangel, versteht sich wohl von selbst. Alles in allem jedoch sind wir in Deutschland noch besser daran als die Arbeiter Amerikas, von denen nach einer vom 8. April datierenden Meldung annähernd fünf Millionen in 37 Staaten laut einer von dem Gewerkschaftsbund aufgenommenen Statistik beschäftigungslos sein sollen. Da die Rückwanderung nach Europa, die seit Monaten sehr stark war — im letzten halben Jahre 600000 Personen —, in den letzten Wochen etwas nachgelassen hat, wird auf eine dort eingetretene Besserung geschloffen. Ob sich das bewahrheiten wird, bleibt abzuwarten, denn die geschäftlichen Aussichten sind in Deutschland nicht günstiger geworden.

Die Entwicklung der Gewerkschaften im Jahre 1907 weist nicht den Fortschritt der früheren Jahre auf. Man hatte bei den freien Gewerkschaften erwartet, die zweite Million an Mitgliedern überschreiten zu können. Dazu kam es nicht, es werden höchstens 130000 neue Soldaten für unsere gewerkschaftliche Armee gewonnen sein. Daß bei den verschiedenen Richtungen und auch im Auslande — Österreich im besonderen — eine Verlangsamung in der Mitgliederzunahme eingetreten, widerspricht am besten dem Verede von der schwindenden Zugkraft der freien deutschen Gewerkschaften. Das kann nur von den kirchlich-undereischen Gewerkschaften gesagt werden, die um rund 100000 Mann abnahmen. Am besten werden die christlichen Gewerkschaften abgeschlossen haben. Ihre Zunahme würde 15 Proz. betragen, wenn nicht die Unzuverlässigkeit ihrer Angaben über die Mitgliederzahl zu landbekannt wäre. In dieser Beziehung ist der Guttenbergbund an die richtige Schiene gekommen. Es wird also in Wirklichkeit ein Erleddisches weniger als 15 Proz.

Die Arbeitslosigkeit in den graphischen Organisationen im 1. Quartale 1908.

| Organisation: | Mitgliederzahl am Schluß des 1. Quartals | | | Auf je 100 Mitgl. entfielen Fälle der Arbeitslosigkeit im 1. Quartale 1908 | | | im 1. Quartale 1907 | | |
|-------------------------------------------------------|------------------------------------------|--------|-----------|----------------------------------------------------------------------------|--------|-----------|---------------------|--------|-----------|
| | männl. | weibl. | insgesamt | männl. | weibl. | insgesamt | männl. | weibl. | insgesamt |
| | | | | | | | | | |
| Verband der Deutschen Buchdrucker | 52719 | — | 52719 | 10,8 | — | 10,8 | 9,9 | — | 9,9 |
| Verband der Buchdruckerhilfsarbeiter usw. | 6017 | 8376 | 14393 | 8,6 | 10,9 | 10,0 | 7,9 | 8,8 | 8,5 |
| Verband der Lithographen und Steindrucker | 18253 | — | 18253 | 10,5 | — | 10,5 | 7,1 | — | 7,1 |
| Deutscher Buchbinderverband | 12867 | 9438 | 22305 | 13,2 | 10,9 | 12,3 | 12,9 | 11,1 | 12,2 |
| Notenfacherverband | 424 | — | 424 | 8,7 | — | 8,7 | 0,9 | — | 0,9 |
| Deutscher Zilographenverband | 175 | — | 175 | 3,4 | — | 3,4 | 1,4 | — | 1,4 |
| Deutscher Photographengehilfenverband | 389 | 7 | 396 | 15,9 | 42,9 | 16,4 | 14,9 | 12,5 | 14,9 |
| Gutenbergsbund | 2850 | — | 2850 | 2,4 | — | 2,4 | 5,6 | — | 5,6 |
| Zentralverband christlicher graphischer Arbeiter | 1397 | 89 | 1486 | 2,4 | 1,1 | 2,3 | 1,4 | 3,6 | 1,5 |
| Kirchlich-undereischer Gewerbeverein d. graph. Berufe | 1387 | 28 | 1415 | 8,1 | — | 8,0 | 5,8 | — | 5,7 |

sein. Der Zuwachs der Christlichen hat sich ja auch gegen 1906 um die Hälfte vermindert. Die freien Gewerkschaften hatten 1906 eine Zunahme von 25,6, 1905 sogar von 27,8 Proz. zu verzeichnen. In untenstehender Tabelle geben wir fast durchweg die Mitgliederzahlen vom Jahresabschluss und berechnen auf dieser Grundlage die Fort- oder Rückschritte. Im Jahresdurchschnitt pflegen die Erfolge und die Verluste sich etwas zu verringern, so daß z. B. die Bauhilfsarbeiter keinen so großen Rückgang aufzuweisen hätten. Das Gesamtbild wird nach diesem Berechnungsmodus jedoch nicht groß verschoben. Wenn wir jetzt also den Fortschritt der freien Gewerkschaften auf nur 7 Proz. schätzen, so dürfte die später erscheinende, auf offiziellem Ziffermateriale beruhende Jahresstatistik der Generalkommission an dieser Zahl keine wesentliche Korrektur vornehmen. Forscht man den Gründen nach, so ist maßgebend für den verlangsamten Aufstieg in erster Linie die einsetzende Krisis. Auch das Vordringen der industriellen Frauarbeit — die Zahl der erwachsenen Arbeiterinnen ist um 1 Proz. gegen 1906 gestiegen — dürfte als ein hemmendes Moment angesehen werden können, denn das weibliche Geschlecht ist nun einmal weniger zugänglich für die Organisation. Einen andern Punkt darf man auch nicht übersehen, das sind die gelben Gewerkschaften. Diese Spottgeburt von Dreck und Feuer ist in dem letzten Jahre gleich einer Seuche durch das Land gezogen. Was die richtigen Gelben sind, kann freilich für die Gewerkschaftsbewegung nicht in Betracht kommen. Es werden jedoch in den Betrieben, wo solche von der Unternehmergnade abhängige und mit Unternehmergelt ausgehaltene Arbeitervereine bestehen, auch bessere Elemente in sie hineingepreßt. Und vor allem ist ein solches Unternehmen, fast ausschließlich sind es Großbetriebe, doch für die wirkliche Gewerkschaftsarbeit verloren. Die gelben Gewerkschaften dürften immerhin schon 20 000 Mitglieder zählen. Daß trotz all diesem die freien Gewerkschaften die leistungsfähigsten sind und ihnen die Zukunft gehört, steht für uns außer Frage. Aber sie können und dürfen nicht achlos oder überhebend an gewissen Erscheinungen vorübergehen und sollen sich vor allen Dingen hüten, der sogenannten christlich-nationalen Bewegung Wasser auf die Mühlen zu liefern durch einen unzeitgemäßen oder übertriebenen Radikalismus. Es sind nur wenige Gewerkschaften, bei denen das Organisationsverhältnis so entwickelt, daß nichts mehr von Belang für sie zu holen ist. In all-gemeinen liegen die Dinge jedoch anders; es muß noch sehr viel gearbeitet werden, um einen erheblichen Teil der Berufsgeossen unter der Fahne zu haben.

Um so unerfreulicher ist die Wahrnehmung, daß die Fluktuation in den Gewerkschaften im letzten Jahre zum Teile noch größer geworden ist. Im Metallarbeiterverband ist sie, wie die „Metallarbeiterzeitung“ selbst sagt, noch nie so schlimm gewesen. Wenn 147 711 Personen diesem Verband im vergangenen Jahre beitraten, trotzdem aber nur eine Mitgliederzunahme von 27 129 stattfand, so besagt das, daß nur 18,36 Proz. von den Aufgenommenen bei der Organisation blieben. Der Holzarbeiterverband, eine der größten Gewerkschaften mit, hatte 44 671 Aufnahmen zu verzeichnen, der Abgang betrug jedoch 48 896, so daß sich eine Verminderung um 4225 ergibt. Die Fluktuation hat sich hier ebenfalls verschlechtert: rund 6 Proz. mehr Abgang als 1906. Dabei hat diese Organisation nicht etwa Mühen und Kosten in der Agitation gescheut. Nicht weniger als 2 1/2 Millionen Mark wurden nämlich in den 18 1/2 Jahren ihres Bestehens für Agitation verausgabt. Da in diesem Zeitraum 534 727 Personen aufgenommen wurden, die Mitgliederzahl gegenwärtig aber 126 537 beträgt, so ergibt sich der enorm hohe Abgang von 408 190. Von vier Aufgenommenen bleibt also nur einer dauernd der Organisation erhalten. Bei den Zimmerern wurden 54 Zahlstellen neugegründet, 20 lösten sich jedoch wiederum auf; also 20 Orte gingen für die Organisation wieder verloren. Bei den Schmieden daselbe Leiden: die Fluktuation ist noch nie so groß gewesen, sie hat sich gegen 1906 sogar verdoppelt. Von 1000 Neueintretenden blieben nur 104 dem Verbands treu (1906: 225). Leider ist auch die Tatsache zu verzeichnen gewesen, daß die Erhebung von Extrabeiträgen zu einem Rückschlag führte, obwohl der in Betracht kommende Zentralverein der Widhauer durch eine große Aussperrung dazu gezwungen wurde. Das sind nur einzelne Beispiele von vielen. Wenn auch, wie man jetzt gerade ein Jahr zurückliegenden Darlegungen des „Zentralblattes der christlichen Gewerkschaften“ zu ersehen, in jenem Lager die Aktien keineswegs besser stehen, so ist das aber ein nur schwacher Trost. Innere Agitation und die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Vertiefung sind in Vereinen mit dem Ausbau der Unterstützungsanstaltungen diejenigen Momente, denen auch von den Verbandsstagen der andern Organisationen vollste Beachtung geschenkt werden muß, mehr als bei uns noch. Vor kurzem wurde in der Arbeiterpresse in ähnlicher Weise wie in nachfolgender Tabelle eine Übersicht über die Mitgliederbewegung von 31 freien Gewerkschaften gegeben. Unsere Aufzeichnungen gehen erheblich weiter, sie erstrecken sich über 55 Organisationen, so daß nur sechs noch ausstehen. 15 unter den 55 aufgeführten freien Gewerkschaften weisen einen Verlust von 17 043 Mitgliedern auf. Außerdem führen wir die andern Gruppen mit ihrem am meisten in Betracht kommenden Organisationen auf. Die Lokalkisten sind zeriprenzt. Die Mehrzahl schloß sich den Zentralverbänden an, die Minderheit führt unter der Firma des Syndikalismus — einer Spielart des Anarchismus — ein Scheinleben. So weit zu erfassen gewesen, ist auch das Ausland in die Übersicht einbezogen worden. In einzelnen ergibt sich folgender

Stand der Gewerkschaftsbewegung.

| | Mitglieder- zahl Ende 1907 | Zu (+) oder Abnahme (-) geg. Ende 1906 |
|-------------------------------------------------|----------------------------------|----------------------------------------------|
| Freie Gewerkschaften Deutschlands: | 1929293 | + 130000 |
| Bäcker und Konditoren | 17303 | + 3878 |
| Bärbiere | 2241 | + 312 |
| Bauhilfsarbeiter | 74567 | + 10044 |
| Bergarbeiter | 111476 | + 1229 |
| Bildhauer | 4360 | + 545 |
| Brauereiarbeiter | 33177 | + 4575 |
| Buchbinder | 22059 | + 1588 |
| Buchdrucker | 53529 | + 4071 |
| Buchdruckerhilfsarbeiter | 14583 | + 1894 |
| Bureauangestellte | 1488 | + 300 |
| Dachbeder | 6671 | + 259 |
| Fabrik-, Hilfs- und Landarbeiter | 146999 | + 23784 |
| Fleischer | 3066 | + 136 |
| Formstecher | 437 | + 48 |
| Gärtner | 5023 | + 493 |
| Gastwirtsgehilfen | 6702 | + 393 |
| Gemeindearbeiter | 26207 | + 2969 |
| Glasarbeiter | 16551 | + 2299 |
| Glasler | 4671 | + 299 |
| Hafenarbeiter | 27981 | + 2768 |
| Handels- und Transportarbeiter | 89354 | + 7570 |
| Handlungsgehilfen | 8194 | + 1502 |
| Handschuhmacher | 3546 | + 142 |
| Holzarbeiter | 148869 | + 4225 |
| Hotelbiener | 3253 | + 302 |
| Hutmacher | 6893 | + 87 |
| Kirchner | 2333 | + 97 |
| Kupferschmiede | 4154 | + 423 |
| Leberarbeiter | 7874 | + 78 |
| Lithographen und Steindrucker | 15678 | + 120 |
| Maler | 39009 | + 2383 |
| Maschinisten und Heizer | 18132 | + 3273 |
| Maurer | 197066 | + 13319 |
| Metallarbeiter | 362204 | + 27129 |
| Mühlensarbeiter | 4692 | + 176 |
| Notenstecher | 402 | + 49 |
| Photographen | 359 | + 145 |
| Portefeuilier | 3875 | + 82 |
| Porzellanarbeiter | 14704 | + 535 |
| Putzler | 7010 | + 181 |
| Schiffszimmerer | 3738 | + 123 |
| Schmiede | 16649 | + 1047 |
| Schneider | 40271 | + 4198 |
| Schuhmacher | 38158 | + 2836 |
| Seeleute | 8030 | + 2006 |
| Steinarbeiter | 19175 | + 1473 |
| Steinfeger | 10253 | + 676 |
| Stoffarbeiter | 7428 | + 473 |
| Tapezierer | 8479 | + 471 |
| Textilarbeiter | 126440 | + 14908 |
| Töpfer | 11914 | + 20 |
| Xylographen | 491 | + 33 |
| Zigarrensortierer | 2901 | + 199 |
| Zimmerer | 54651 | + 2645 |
| Zivilmusiker | 1401 | + 422 |
| Christliche Gewerkschaften Deutschlands: | 290040 | + 30000 |
| Bergarbeiter | 51000 | + 29080 |
| Metallarbeiter | 28472 | + 2200 |
| Leberarbeiter | 4452 | — |
| Gutenbergbund | 2867 | + 135 |
| Graphische Berufe | 1486 | + 71 |
| Hirsch-Dundersche Gewerksvereine: | 108508 | - 10000 |
| Maschinenbau- und Metallarbeiter | 40700 | - 7499 |
| Textilarbeiter | 6602 | + 303 |
| Schuhmacher und Leberarbeiter | 5415 | + 115 |
| Fischer | 6200 | + 794 |
| Schneider | 4518 | + 468 |
| Fabrik- und Handarbeiter | 14075 | + 3058 |
| Graphische Berufe, Maler usw. | 1622 | - 277 |
| Sonstige: | | |
| Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband | 107668 | + 17255 |
| Freie Gewerkschaften Österreichs: | 370000 | + 60000 |
| Metallarbeiter | 68500 | + 15477 |
| Eisenbahner | 52000 | + 5066 |
| Textilarbeiter | 51500 | + 7279 |
| Maurer | 37000 | + 2562 |
| Holzarbeiter | 31600 | + 3004 |
| Bergarbeiter | 30194 | + 2205 |
| Buchdrucker und Schriftsetzer | 13100 | + 600 |
| Brauereiarbeiter | 12500 | + 2204 |
| Gießereiarbeiter | 12271 | + 1978 |
| Christliche Gewerkschaften insgesamt | 67000 | — |
| Freie Gewerkschaften Italiens: | 52960 | — |
| Maurer | 42339 | — |
| Metallarbeiter | 34444 | — |
| Schuhmacher | 9123 | — |
| Buchdrucker | 5439 | — |
| Hutmacher | 4960 | — |
| Freie Gewerkschaften Hollands: | 32000 | + 6000 |
| Freie Gewerkschaften Belgiens: | 64000 | + 20000 |

über die russische Gewerkschaftsbewegung liegt auch einiges Material vor, daß jedoch nicht in dieser Weise Verwendung finden kann. Einmal beruht die

Organisation in Rußland auf lokaler Grundlage und dann ist seit dem 1. Juli 1907 durch polizeiliche Unterdrückungen auch ein ziemlich verändertes Bild geschaffen. Die Zahl der Organisierten soll 4 Proz. aller gewerkschaftlichen Arbeiter ausmachen, was uns zu hoch klingt. Bei den Buchdruckern mit 30188 Mitgliedern in 80 Einzelverbände ist mit 50,3 Proz. das Organisationsverhältnis das weitaus beste. Kein anderer Beruf kommt über 10 Proz. hinaus. Es dürfte unter Einfluß der unterdrückten oder polizeilich nicht genehmigten Vereine 400 000 organisierte Arbeiter in Rußland geben, die sich auf nicht weniger als 1000 Gewerkschaften verteilen.

Regien hat unlängst seinen Bericht über die internationale Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1906 erstattet, aus dem im Anschluß gleich das Wichtigste mitgeteilt werden soll. Es waren danach organisiert, und zwar unter Einbeziehung aller Richtungen, in:

| | |
|-----------------|------------------|
| Deutschland | 2 215 165 |
| England | 2 106 283 |
| Österreich | 448 200 |
| Italien | 273 754 |
| Schweden | 200 924 |
| Belgien | 158 116 |
| Ungarn | 153 332 |
| Niederlande | 128 845 |
| Dänemark | 98 432 |
| Spanien | 32 405 |
| Norwegen | 25 339 |
| Serbien | 5 350 |
| Bulgarien | 5 000 |
| Zusammen | 5 851 215 |

Davon waren 372 920 Arbeiterinnen. Dänemark steht mit einem Organisationsverhältnis von 51,92 Proz. an erster Stelle, dann folgen Schweden mit 38,77 und England mit 33,97 Proz. In den übrigen Ländern sieht es ein ganz Teil schlechter aus. Die Gewerkschaften haben also allenthalben noch tüchtig zu adern. (Schluß folgt.)

Am Scheidewege!

Motto: Und wenn de anno Christusweg stohst
Und nimme weich, wo's ans goht,
halt still und frog di Gwisje 'ers!
's da dütich, gottlob, und folg ihm Wat.
S. P. Sobol.

Dieser Vers unres allemänischen Dichters möge das Leitmotiv sein, welches in der jetzt für unsern Verband so brennenden Neutralitätsfrage für jeden, der es wirklich gut und ernst mit der Arbeitersache meint, auch in dem heutigen für uns so wichtigen Streit Geltung besitzen muß. Namentlich aber unsern Generalversammlungsdelegierten mögen in der entscheidenden Stunde diese heftigen Worte ein sicherer Wegweiser sein. Ja, wir stehen jetzt tatsächlich an „Scheidewege“, und können wir unserm Vater nur aus tiefsten Herzen dankbar sein, daß er beim Passieren dieses Weges, nachdem er sein Gewissen ernstlich befragt, uns den unfehlbar richtigen Wegweiser aufgestellt hat.

Wie oft passiert es dem Wanderer, daß an ihm unbekanntem Orte durch fremde Hand der Wegweiser nach falscher Richtung gestellt wurde und er infolgedessen auf Fernege geriet. Genau geht es unser so stolzen Organisation, welcher schon oft in fremdeländem Beginn von vielen, leider nur zu vielen, durch Verschiebung der Wegweiser der von ihr beschrittene Weg vom Ziel abgelenkt werden möchte.

Leider, leider glaubt eine große Mehrzahl unres Kollegen den falschen Propheten außerhalb unserer Reihen mehr, als ihren eigenen Führern. Es blutet einem das Herz, wenn man fast täglich lesen muß, wie viele aus den eigenen Reihen das eigene Nest beschmutzen.

Kollegen, wollen wir unsre Organisation erhalten, so sorgt dafür, daß der § 1 unres Statuts in seiner jetzigen Fassung erhalten bleibt; sorgt dafür, daß wir uns durch das Draufgängertum verschiederer Parteigrößen in unserm Verbands nicht an die Parteiliste schmieden lassen, weder von rechts, noch von links.

Es wäre ein nie mehr gut zu machendes Verbrechen an unserm Verband, der Stuttgarter Resolution zuzustimmen. Diejenigen Delegierten, welche dies dennoch mit ihrem Gewissen vereinbaren könnten, wären — gelinde gesagt — die Totengräber des sich bis zuletzt neutral gehaltenen einigen deutschen Buchdruckerverbandes. Hier heißt es: „Entweder — oder!“ Da kann es kein Wenn und Aber mehr geben. Sollte diese Resolution Annahme finden, so hätten diejenigen, welche den „Sieg“ nach dieser Richtung errungen, die Konsequenzen im weitesten Maße zu tragen.

Kollegen! Glaubt es dem Draufgängertum nicht, daß sich diejenigen, welche einer bestimmten Partei nicht angehören wollen und vermöge ihrer guten Überzeugung auch nicht können, durch einen Verbands-generalversammlungsbeschluss dazu zwingen lassen; diese Zeiten sind vorbei. Tausende und selbst alte Mitglieder, haben diese politische Gesinnungs„zwingerei“ gründlich satt; sie werden sich nie und nimmer dazu mißbrauchen lassen, ihre Überzeugung wegen einer bestimmten Parteidiktatur zu opfern. Das wären wahrhaftig Gesinnungstumpen, welche bei Annahme der Stuttgarter Resolution einer Organisation angehören würden, welche sich dem Parteidogma, nur um lieb kind bei der „übrigen Arbeiterschaft“ zu sein, unterwerfen würden.

Sorgen wir also für eine wahrhaft freie, selbständige Gewerkschaftsorganisation. Sind wir wahrhaft frei, wie wir es bis jetzt Gott sei Dank waren,

so sind wir auch neutral. Das wäre eine „saubere“ Freiheit, welche vom Parteibogma distanziert wird. Es ist ja himmelstreichend traurig, wie gerade immer von einer bestimmten Seite unsern Führern, und namentlich unserm Redakteur, der Maulkorb im Namen der Freiheit umzulängen versucht wird!

Darum, werthe Kollegen, die ihr als Delegierte in Köln berufen seid, über das Wohl unsern nur über 40 Jahre bestehenden stolzen Organisation zu beraten, sorgt dafür, nachdem ihr euer Gewissen genau befragt habt, daß ihr derselben die Freiheit, die sie durch eigene Kraft sich errungen und erhalten, nie und nimmer rauben lasst. Gehört wir einer Partei oder Religionsgemeinschaft an, welcher wir immer nur wollen, gebet nie die Hand dazu, die deutschen Buchdrucker zu zerplittern, denn dies müßte die unausbleibliche Folge der Unannehmliche Resolution sein. Es soll vielmehr diese Generalversammlung eine Antwort geben, wie sie deutlicher noch niemals durch Deutschlands Gauserkungen hat: Um Scheidewege kennen wir nur unsre beruflichen Führer; wir werden uns niemals von verantwortlichen außenstehenden Ratgebern vorschreiben lassen, wohin der Weg gehen soll. Wir wollen weiter schreiten auf dem Wege der Einigkeit und Freiheit, auf dem von jedem Parteiwange freien Neutralitätsweg. Dieser hat sich bisher als der einzig richtige erwiesen und wird uns auch in Zukunft ans richtige Ziel bringen.

Sollten aber dennoch die verstellten Begreifweisen den Weg anzeigen, dann wird der hebelische „Christweg“ der in der Überschrift angegebene Scheideweg für viele Tausende von braven, tüchtigen Kollegen sein müssen.

Karlsruhe. P. Herling.

Korrespondenzen.

Altenburg. In der am 25. April von 109 Kollegen besuchten Bezirksversammlung gedachte der Vorsitzende Sturm vor Eintritt in die Tagesordnung des Ablebens des Kollegen Gähler, welcher auch uns als ehemaliger Kreisvertreter nahestand und der sich immer als ein eifriger Verfechter der Interessen der Geselligkeit betätigte. Die Versammlung ehrte den viel zu früh von uns Geschiedenen durch Erheben von den Plätzen. Aufnahmen konnten elf befristet werden, darunter alle am hiesigen Orte Neuausgeworbenen. Auch ein Zeichen, wie der auch hier noch domizilierende Gutenbergbund, „wächst, blüht und gedeiht“, welcher bekanntlich seine Reihen aus dem Nachwuchs stärken will. Hoffentlich geht nun auch der Wunsch unsern Bezirksvorsitzenden in Erfüllung, daß die Neuausgeworbenen danach streben möchten, tüchtige Verbandsmittglieder in gewerkschaftlicher und technischer Beziehung zu werden. Unbeschlossen wegen Resten wurde der Drunder Bildmalerei früher in Meuselwitz konditionierend. Den Bericht über den Gantag erstattete Kollege Ehrlich in umfangreicher Weise. Wegen die gefassten Beschlüsse wurden keine Einwendungen gemacht. In der einseitigen Diskussion wurde der Wert des Gantags in Anbetracht der hohen Kosten von einem Redner bezweifelt; das Geschäftliche nehme einen zu breiten Raum ein. Dadurch wäre es auch nicht möglich gewesen, auf die Anträge zur Generalversammlung näher einzugehen. Die Anregung des Kollegen Sturm beim Bezirksbericht auf dem Gantag, in den Bezirksorten Ortsvereine zu gründen, wurde begrüßt, und erwartet man von den hiesig arbeitenden Mitgliedern die Verwirklichung dieses Gedankens. In der Spartenfrage, meinte ein Redner, habe man sich beeinstimmen lassen; die Zurücknahme des Antrags vom Bezirk erst sei ein großer Fehler gewesen. Von anderer Seite wurde dieselbe, nach der zugrunde liegenden Situation, als rätlich bezeichnet. Ein anderer Kollege konnte es vom Verbandsvorsitzenden nicht verstehen, daß derselbe sich nicht über die vom Kollegen Neuhäuser propagierte Neutralität ausgesprochen habe, zumal Kollege Böllin Vertreter auf dem Stuttgarter Kongresse gewesen und die bekannte Resolution mit angenommen habe. Durch die vorgeleitete Zeit mußte eine Stellungnahme über die Anträge zur Generalversammlung auf nächste Versammlung verlagert werden. — Hieran anschließend sei in einigen Zeilen des fünfzigjährigen Berufs Jubiläums des Kollegen Wilh. Saube gedacht. Die Mitgliedschaft Altenburg hatte es sich nicht nehmen lassen, zu Ehren des Jubilars am 2. Mai im Kaiserpaal des „Goldenen Flug“ eine Feier zu arrangieren. Außer den zahlreich erschienenen Kollegen wohnten noch die Angehörigen des Jubilars sowie die Chefs der Buchdruckerei, die Herren Dskar, Karl und Walter Bunde, bei. Nach dem Gange der Sänger an den Jubilars beim Erscheinen im Saale begann das Konzert. Die Darbietungen der Stadtkapelle, der Sängerkabellung sowie einige humorvolle Aufführungen sprachen gut an. Aus der Ansprache des Kollegen Sturm ging hervor, daß Kollege Saube, welcher sich bei seinen Chefs sowie beim Personal als Faktor gleicher Achtung und Wertschätzung erfreut, dem Verband im Gründungsjahr 1866 beigetreten ist und im selben Jahr auch Mitbegründer des Ortsvereins Gera wurde. Kollege Schiefer feierte den Jubilars als allezeit getreuen Ratgeber und Helfer, der übrigens schon das Amt eines Gauvorstehers verwaltet habe. Herr Walter Bunde sprach im Namen der Firma und ließ seine Worte ausklingen, daß der Faktor Saube ein tüchtiger Steuermann gewesen ist, und das schöne Verhältnis zwischen der Geschäftsleitung und dem tüchtigen Personal noch recht lange bestehen bleiben möge. Der äußerst schwingvolle Prolog des Kollegen Richard Starkloff und ein von dem Kollegen

Mag Weber in humorvoller Weise verfaßtes Tafelgedicht, auf welches der Jubilars die Antwort nicht schuldig blieb, erhöhten die Stimmung. Zum Anbenden an diesen selten einen Kollegen besichtigten Tag überreichte der Ortsverein ein sinniges Geschenk. Der Gauvorstand sandte Glückwünsche. Am 1. Mai, dem eigentlichen Jubeltage, wurde in den Geschäftsräumen der Firma Bunde dem Feiertag ein Morgengruß seitens der Sängerkabellung dargebracht und auch hierbei wurden Ansprachen gehalten und Geschenke von den Geschäftsinhabern sowie von dem Personal überreicht.

d. Bayreuth. Nach längerer Zeit hatte der hiesige Ortsverein am 9. Mai wieder einmal eine „einigermassen gut“ besuchte Versammlung, waren doch von den zurzeit hier konditionierenden 50 Mitgliedern 26 erschienen. Nach Erledigung einiger Vereinsmitteilungen referierte Kollege Heidenfelder (Kulmbach) über das Thema: „Die technische Entwicklung in der Druckerei unter Berücksichtigung des neuesten Druckverfahrens“. Was die nahezu einhalbstündigen Ausführungen des Vortragenden anbelangt, so boten dieselben durchgehends Interessantes. Er erwähnte auch die Umstände, mit denen man früher beim Drucken zu kämpfen hatte, bis 1811 von Friedrich König die erste Schnellpresse erfunden wurde und dann deren Verbesserungen und Neuerungen bis auf die heutige Zeit, wo Deutschland sich mit dem Maschinenbau einen Weltruf erobert hat. Mit Brau- und Zucker wurde dem Vortragenden am Schlusse für seine Ausführungen gedankt. Hierauf trat eine kleine Pause ein und wurde dann der Kartellbericht bekannt gegeben. Unter „Verschiedenes“ wurden einige interne Angelegenheiten besprochen, auch wurde Klage darüber geführt, daß bei der Firma Mühl zu viel Behrlinge gehalten würden und die Bezahlung der Überstunden nicht tarifmäßig sei. Der hiesige Ortsverein wird der Sache auf den Grund gehen, denn was dem einen recht, ist dem andern billig. — Der Frühling ist ins Feld gezogen, die Natur erwacht zu neuem Leben! Wann aber werden unsre jetzigen bekannten „Versammlungschwärmer“ zu einem impulsiven Verbandsleben erwachen?! Seinen Beitrag zahlen, ein Fünftelchen in der Tasche machen und über dies und jenes kritisieren, damit ist nichts getan. Schreiber dieser Zeilen will keinem Kollegen zu nahe treten, keinen beleidigen, aber an euer „Verbands“ehrgefühl will er appellieren. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, daß die Kollegen bei der nächsten Versammlung vollzählig erscheinen. Daß hier und da der eine oder andere Kollege am Erscheinen verhindert, ist wohl selbstverständlich, aber ein „Gehobenschwärmer“ sollte und darf in Zukunft nicht mehr vorkommen.

Bremen. In Nr. 53 Ihres Blattes brachten Sie unter Bremen eine Ortsversammlungsnotiz, in welcher man sich mit unserer Firma beschäftigte. Wir bitten Sie höflichst, darauf folgende Berichtigung aufzunehmen. Es wird uns in der betreffenden Notiz porgeboten, daß wir eine Drucksache für 32 Mk. geliefert hätten, welche eine andere Firma bisher für 65 Mk. lieferte. Wir erwidern darauf, daß wir nicht 32 Mk., sondern 42 Mk. verlangt haben und daß dieser Preis noch die Folge eines Verfehlers war. (Es handelt sich um 10000 Postkarten, Vorderseite schwarz, Rückseite Kopierdruck.) Wir hielten in der Eile, und da es außerdem im Zimmer ziemlich dunkel war, beide Seiten für schwarz und machten danach den Preis. Nachher konnten wir nicht mehr zurücktreten. Man wird uns sonst in keinem Falle schlechte Preise vorwerfen können. Die Behrlingsangelegenheit ist bereits dahin geregelt, daß ein Behrling aus dem Betrieb entlassen ist. Der betreffende Gehilfe ist ein alter, kräftiger Mann und verdient 16 Mk. (nicht 14 Mk.), da wir den Betreffenden lediglich aus Mitleid aufgenommen haben, weil er in keiner Druckerei mehr Anstellung erhielt. Der betreffende Lohn ist für seine Leistungen noch ein sehr guter. Wir haben bereits in dieser Sache eine Eingabe an das Tarifschiedsgericht gemacht, ob wir den Seher wegen beschränkter Erwerbsfähigkeit zu dem betreffenden Lohne weiter beschäftigen dürfen. Wenn nicht, so werden wir ihn entlassen.

Hochachtungsvoll Gieseler & Meßmann.

Breslau. (Erwidrerung.) Der vom Gauvorsteher Fiedler verfaßte Anhang zum Breslauer Versammlungsbericht in Nr. 35 des „Korr.“ beschäftigt sich in einer Art und Weise mit meiner Person, die auf keinen Fall unabweisbar bleiben kann. Es ist wohl noch nicht dagewesen, daß der erste Beamte eines Gaus sich untersteht, die mit solch großer Majorität gefassten Beschlüsse seines größten Ortsvereins in solcher Art zu behandeln. Auch er hat sich als Mitglied zu fügen und nicht gegen den Stachel zu lösen. Wollte Herr Fiedler schon etwas erklären, so durfte er aber nicht in dieser Weise der Hauptsache aus dem Wege gehen, dabei die Nebenheiten kolossal aufblähen und direkt auf den Kopf stellen, wie es hier der Fall ist. Genau daselbe Manöver hat er ja schon mit seiner famosen Erklärung in der Versammlung versucht, und er wundert sich noch, daß die Kollegen darauf nicht eingegangen sind. Es ist eben dieser ganzen Erklärung gar kein Wert beigelegt worden, weil sie den Kernpunkt der Sache unberührt ließ und sich nur mit Nebenächlichkeiten beschäftigte. Der Gauvorsteher mußte unter allen Umständen die anonymen „langjährigen Mitglieder in Breslau“ zu einer Erklärung mit voller Namensnennung veranlassen, und das wäre ihm ohne Zweifel ganz leicht gelungen, wenn eben diese Mitglieder nur vorhanden wären. Es ist doch gottvoll: Der arme, überbürdete Gauvorsteher, der bereits zweimal verstarbte, Gals über Kopf, ohne Rücksicht auf das Gantat, wegen zu großer Überlastung seine sofortige Anstellung als be-

solbeter Gauvorsteher durchzubrüden, erklärt sich hier freudlich bereit, die Versendung eines anonymen Flugblattes, das die Wahl seines gefährlichsten Mitkonkurrenten hintertreiben will, selbst zu übernehmen, anstatt höchstens die jederzeit vorhandenen Adressen der Verbandsfunktionäre zur Verfügung zu stellen. Ja, er geht noch weiter und fertigt sogar noch Begleitbriefchen zu den Sendungen höchst eigenhändig an! Daß der Gauvorsteher nur mit den Bezirksvorsitzenden schriftlich verkehrt, daß also die Vorstände von Mitgliedschaften keine Handschrift gar nicht kennen, ist ohne weiteres als unwahr zu bezeichnen. Herr Fiedler setzte ja vorstichtigerweise deshalb auch wohl das unscheinbare Wörtchen „ja!“ hinzu; dann kann nämlich jeder einzelne Ortsvereinsvorsitzer denken, er ist eben der, mit dem der Herr Gauvorsteher einmal in Schriftwechsel stand. Weiter soll die Breslauer Versammlung nicht den Anstand gewacht haben, indem sie nicht auf das Erscheinen des Herrn Fiedler gewartet hat. Das ist doch ein ungehöriger Vorwurf für den Breslauer Ortsvereinsvorsitzenden, der ja doch diese außerordentliche Versammlung auf vielfachen Wunsch einberufen hat. Der Herr Gauvorsteher hatte dabei aber doch genügende Vertretung in seiner langen schriftlichen Erklärung (die kurz vor der Abstimmung zur Verfügung kam und trotzdem ohne jeden Eindruck blieb), ferner in dem von ihm anscheinend besonders beauftragten Gauvorstandskollegen Schliebs, sowie endlich in seinen persönlichen Anhängern, die aber in diesem Falle beim besten Willen nicht den Mähren weis waren konnten. Es fand sich trotz mehrfacher Aufforderung kein einziger Vertretiger einer solchen Handlungsweise, weil die Breslauer Kollegenschaft eben Ehrgefühl im Leibe hat und der Gerechtigkeit nicht Gewalt antun wollte. Bei der Gauvorstandswahl und beim Gantag wird Herr Fiedler ja noch ausreichend Gelegenheit haben, sein Recht (?) zu vertreten; aber diesmal konnten die Kollegen wirklich nicht warten, weil jedenfalls ein Wahlprotest nicht nach der Generalversammlung beschlossen werden kann. Ferner nimmt Herr Fiedler „zur Ehre der Breslauer Kollegen“ an, daß hinter dem Gehrigen Flugblatt nur die Firma Gieseler und Buchner steht. Ich möchte hier verraten und jede Versammlung kann dies beweisen, daß die ersten sechs dieser „langjährigen Mitglieder“ zusammen über 150 Mitgliederjahre im Verbands haben. Also auch hier hat Herr Fiedler bedeutend daneben, von sich schließt er eben auf andre. Ob ich einen Amtsmißbrauch begangen habe, wie Herr Fiedler weiter behauptet, indem ich auf den Postkarten an die Verbandsfunktionäre, welche die Weiterverbreitung des Gehrigen Gegenflugblattes veranlassen sollten, meinen Amtsschreiben als langjähriges Gauvorstandsmittglied beifüge, überlasse ich getrost dem Urteil aller Kollegen. Galt es doch, gegen die hiesige gegen einen Amtsmißbrauch des Gauvorstehers zu führen, der freilich seinen Posten nicht heizufügen braucht, weil eben jedes Mitglied in Schlesien in Karl Fiedler (Breslau) nur den Gauvorsteher sieht und kein „gewöhnliches Mitglied“, das weiß Herr Fiedler ganz genau. Ich aber durfte bei der mit teilweise unbekanntem Verbandsfunktionären keinen Zweifel aufkommen lassen und deckte deshalb die Behauptungen des Gegenflugblattes mit meiner ganzen Person, in Gegensatz zur Anonymität der Gegenpartei. Es sollte jedermann wissen, daß ich mit hinter diesem Flugblatt stehe. Ich würde auch in jedem Falle, wo es gilt, einen heimtückischen Angriff auf einen ehrenwerten Amtskollegen zu parieren, genau wieder so handeln, und schließlich stand ich ja auch nicht mit zur Wahl wie Herr Fiedler. Daß das Stimmverhältnis, entgegen der Meinung des Gauvorstehers, wohl ein andres geworden wäre, sagen Klipp und klar mehrere Karten, welche beweisen, daß das Gegenflugblatt zu spät kam, sonst hätten die Kollegen wohl ihre Wahl entsprechend „revidiert“. Nun der Vorwurf des „Vertrauensbruches“, der von Herrn Fiedler in einer Weise verarbeitet wird, die jeden urteilslosen Kollegen vor den Kopf stoßen muß. Die Sache ist freilich sehr geschickt gedreht und geradezu auf den Kopf gestellt, wie es eben für den Zweck des Herrn Fiedler paßt, mich als Amtsperson zu diskreditieren. Dem denkenden Kollegen allerdings wird schon bald ein großer Widerspruch aufstoßen. Erst erklärt Herr Fiedler, die im Gegenflugblatt ihm in den Mund gelegten Behauptungen: 1. „die Bezirksvorsitzenden seien unfähig, deren Arbeit müsse er (der Gauvorsteher) verrichten“; 2. „wenn Breslau mich abhieben will, ist es mir egal, und wenn alles drunter und drüber geht, auf einen Stachel setze ich anberthalben“, seien überhaupt unwahr und bloße Verleumdungen, und gleich hinterher kommt der Vorwurf des Vertrauensbruches, der durch Ausplaudern eben dieser Äußerungen aus den Aufhängungen begangen sei. Also wird doch wieder zugegeben, daß solche Äußerungen gefallen sind, und tatsächlich hat der Gauvorstand in seiner Sitzung vom 23. April auf einen diesbezüglichen Antrag Gieseler einstimmig festgesetzt: daß ähnliche Äußerungen in dem Sinne von seiten des Gauvorstehers gefallen sind. Dies muß Herr Fiedler doch wissen, da er auch während seiner Krankheit die Gespräche des Gauvorstehers nicht aus der Hand gibt, trotzdem er einen Stellvertreter hat. Die ad 2. bezeichnete Äußerung ist aber erst nach Erledigung der Gespräche in der folgenden „gemütlichen“ Privatunterhaltung gefallen, und zwar in der Sitzung nach der Tivoli-Versammlung, welche bekanntlich die sofortige Befolgung des Gauvorstehers glatt ablehnte, während die unter 1. angeführte Äußerung auch bereits in der Tivoli-Versammlung von einem andern Gauvorstandskollegen in Weisheit des Herrn Fiedler und unabweisbar von diesem öffentlich in ähnlichem Sinne wiedergegeben

es eben Pflicht der Tarifreue sein wollenen Bündler, den Ausführungen des Gehilfenvertreters beizuwohnen und ihre "Tarifreue" zu verantworten. Wenn wir den Bündlern nach Erledigung dieses Themas noch ein besonderes Vergnügen bereiten wollten, ihren ehemaligen "kleinen Krieg" einmal kennen zu lernen und die Bündler auf dieses Vergnügen verzichten wollten, so stand es ihnen ja frei, den Saal zu verlassen. Aber wenigstens hätten sie durch ihr Erscheinen gezeigt, daß sie auch ernstlich gewillt sind, an dem Ausbau der Tarifgemeinschaft mitzuarbeiten. Na, hoffentlich entziehen die Schweidnitzer Bündler jetzt eine derartige Versammlung und beehren uns mit einer Einladung und, Herr U., Sie werden sehen, daß wir mehr Mut besitzen wie Sie, und nicht an allen Ecken und Enden Posten aufstellen, damit sich ja keiner unterfehlen möge, der Versammlung beizuwohnen. Wie notwendig es den Schweidnitzer Bündlern tut, mit uns gemeinsam für bessere Lohnverhältnisse zu kämpfen, kann man wohl daraus schließen, daß sich Bundesmitglieder des Sonntags (wo sie sich von Arbeitsjuche etwas erholen sollen, um ihren Lungen etwas frische Luft zuzuführen) als Lohnkellner verdingen müssen, und statt der frischen Luft die stidige Wirtschauluft einatmen. Es sei mir vollständig fern, etwa dem betreffenden Kollegen ob dieser Handlungsweise Vorschriften zu machen, aber derartige Fälle beweisen, wie not es tut, daß die Bündler ihren Individualismus abstreifen müssen und sich dessen bewußt werden, daß es aller Kräfte bedarf, um nur halbwegs auskömmliche Existenzbedingungen zu erringen. Wenn ich mir zum Schluß noch eine persönliche Bemerkung an Sie, Herr Albrecht, erlauben darf, so wäre es die, daß wenn ich gewußt hätte, daß Sie samt Ihrem Anhang im Automaten für 10 Pf. in Gestalt eines "Gutenbergsbündlers" oder in Form eines Gläschens "Albrechtsbräu" zu haben sind, so wäre es mir tatsächlich noch auf ein paar Nidel mehr nicht angekommen, um die Bündler mit Haut und Haaren zu freisen. Denn dann hätte die Äußerung des Herrn Albrecht mir gegenüber (Gutenbergsbündler) doch wenigstens seine Verachtung gehabt, aber leider war mir dies Vergnügen nicht vergönnt. Doch werde ich den Besitzer des Automaten eruchen, wenn wieder die Verbandsmitglieder in Schweidnitz tagen und dem Automaten einen Besuch abstatten, daß nach Einwurf eines 10-Pfennigstückes ein Gutenbergsbündler herausgerückt kommt. Wie sorgsam Kollege U. um das Wohlergehen der Verbändler bedacht war, ersehen wir daraus, daß er seine Leute nach allen Ecken und Enden ausschickte, um über das Tun und Treiben der Verbändler zu berichten. Selbst der Bezirksvorsitzende Albrecht konnte es sich nicht verschmerzen, dem Kollegen Dahl auf den Bahnhof des Geleit zu geben, und hier soll ja Herr Albrecht dagesessen haben, wie eine Genne, welche ein Ei legen will. Sollten wir aber noch Verbändler, die Vergnügen haben, in Schweidnitz zu sein, dann bitte, ich Herrn Albrecht, lieber auf seine Leute Obacht zu geben, damit wir nicht zuzufehen brauchen, wie man einem Bündler, weil er 30 Pf. Gehe nicht bezahlen konnte oder wollte, den Gut wegnehmen muß. Servus!

R. Hoffmann.

Rundschau.

Zur gest. Beachtung! In der Generalversammlungswoch (24. bis 30. Mai) fällt die Dienstagsnummer (26. Mai) des "Korr." aus. Dafür erscheint am 28. Mai eine Ausgabe, die sonst des Himmelfahrtstags wegen in Fortfall gekommen wäre. In dieser, der Donnerstagsnummer, werden dann die ersten Berichte über die Kölner Generalversammlung enthalten sein. Alle noch ausstehenden Berichte über Versammlungen und sonstige Korrespondenzen wollen man uns umgehend zukommen lassen, damit sie noch in der vorhergehenden Woche zum Abdruck kommen. Etwa noch beabsichtigte Artikel zur Generalversammlung können keine Aufnahme mehr finden, da die wenigen Nummern schon vollständig belegt sind. In der Generalversammlungswoch wollen man alles zurückhalten, was nicht ganz dringender Natur ist. Unaufrückbare Sachen jedoch sind in dieser Zeit an die Redaktion des "Korr.", Etablissement "Volksgarten" in Köln, Am Eifelplatz, zu senden. — Verbandsnachrichten, Inserate, Geldsendungen, Offerten und sonstige geschäftliche Sachen sind aber auch während der Kölner Generalversammlung nur an unsere Geschäftsstelle in Leipzig (Georg Büblisch), Salomonstraße 8, zu richten.

Ferien! In Flensburg bewilligte die Firma R. F. A. Kehler Nachf. dem Personal einen dreitägigen Urlaub ohne Karenzzeit. — Nach einjähriger Geschäftszugehörigkeit erhält das Personal der Druckerei S. Ried in Delmenhorst drei Tage, die länger als ein Jahr Beschäftigten eine Woche frei.

Zur Gehilfenprüfung in Konstanz erschienen neun Seher- und Druckerlehrlinge aus den Orten Konstanz, Radolfzell, Meßkirch, Villingen, Bonndorf, Hüdingen, St. Georgen. Die erteilten Zeugnissen bewegen sich zwischen 1 und 3. Im allgemeinen sind gegenüber den Prüfungen in früheren Jahren unverkennbare Fortschritte zu verzeichnen; innewein läßt die Ausbildung der Lehrlinge noch manches zu wünschen übrig, besonders in den Landdruckarten.

Ein Lobredner des Tarifs ist dem Buchdruckergewerbe jetzt — man staune und höre — im Arbeit-

geberverband erstanden! Alles, was sonst von jener Seite an unserm Tarife getadelt und von der Mehrzahl ihrer Gefolgschaft auch durch die Tat mißachtet wird, es findet alles eine starke Herausforderung: die neunstündige Arbeitszeit, die tariflichen Minimallöhne („besonders tüchtige Gehilfen können auf einen weit höheren Lohn rechnen“), die gerade von den Arbeitgeberverbänden so angegriffenen Totalschläge. Und damit die Sache noch glaubhafter klingt, wird der sonst stets als abschreckendes Beispiel von Unmaßhaftigkeit und einseitiger Beurteilung hingestellte „Korr.“ zum Kronzeugen aufgerufen, desgleichen fallen für den zu andern Zeiten immer angefeindeten Verband einige liebe Worte ab. Man glaube nun aber nicht etwa, der Arbeitgeberverband hätte sich eines besseren besonnen, würde jetzt den Tatsachen und den Verhältnissen mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen. Nein, das alles geschieht lediglich, um einen Massen-zug von Lehrlingen zum Buchdruckergewerbe zu entziehen, wie die Tagungen unserer Scharifmänner sich schon öfters für solchen Fischzug im trüben ausgeprochen. An die Presse sind nun die üblichen Waschzettel versandt worden, aber erfreulicherweise haben nur einige Zeitungen mit der schämigen Einleitung: „Man schreibt uns“, davon Notiz genommen. Die Hauptfadye ist aber, daß das löbliche Vorhaben des Arbeitgeberverbandes schon dadurch vereitelt wird, daß er mit der hier beleuchteten Notiz „Zur Berufswahl“ zu spät aufgestanden ist, nämlich erst am 8. Mai.

Ein Geheimzirkular des Arbeitgeberverbandes ist in unreine Hände gefallen. Der Schmerz in der Berliner Wallstraße wird darob groß sein, denn das Rundschreiben wurde vorsichtshalber auf der Schreibmaschine hergestellt — und fand trotzdem seinen Weg in die Salomonstraße zu Leipzig! Da eine im März an die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes ergangene Wotschaft das gleiche Schicksal erlitt, worüber man in dem Aprilzirkulare ganz untröstlich ist, läßt sich das Entsetzen des Arbeitgeberverbandesvorsitzenden ausdenken, wenn er diese neue Fiobspott aus dem „Korr.“ zur Kenntnis nimmt. Es handelt sich um das besannte Projekt, die Vertreten des Arbeitgeberverbandes für den Fall der Invalidität, des Alters und des Todes zu versichern, und zwar bei der erst vor einiger Zeit ins Leben getretenen Vereinsversicherungsbank in Düsseldorf. Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes ist durch die im „Korr.“ an seinem Projektentwurf geübte Kritik sehr indigniert. Deshalb spornet er seine Mitglieder an, diese Pläne „je eher je lieber zur Durchführung zu bringen“. Diese Anfeuerung erscheint auch uns sehr notwendig, denn Herr Billeken besagt in dem neuen Zirkulare, daß viele Mitglieder auf die in dem Märzzirkulare gestellten Fragen gar nicht geantwortet hätten. Da aber Arbeitgeberverbandesvorsitzende nicht über solche Mitglieder verächtlich ist, so ist die Sache, die wohl von dem Vorstand nicht haben dürfen, lassen in der Angelegenheit, eine starke Enttäuschung. Deshalb ergeht die eindringliche Ermahnung, sich doch wenigstens „prinzipiell“ dem Versicherungsprojekte für die beschäftigten Gehilfen anzuschließen. Auch die sollen es tun, die jetzt noch keinen einzigen Angestellten zu versichern haben. Es müssen also die Kleinsten der Kleinen außer einigen Großbetrieben den Bestand des Arbeitgeberverbandes ausmachen. Da diese Leute aber nichts vom Tarife wissen wollen, werden sie ebenförmig zur Versicherung ihrer mehr oder weniger gar nicht vorhandenen Gehilfen und sonstigen Angestellten etwas übrig haben. Um sich nicht allzu sehr zu blamieren, können auch die im Steindrucke beschäftigten Gehilfen mit versichert werden. Wir gratulieren dem Arbeitgeberverbande zu dem Reinfalle mit seiner prinzipiellen Versicherung, „eine der allerwichtigsten Angelegenheiten“, wie es in dem Zirkulare heißt, in Wirklichkeit aber ein ebenso aussichtsloses wie wunderliches Unternehmen der tariflichen Quisber.

Zwei Beleidigungsprozesse gegen Funktionäre des Gutenbergsbundes fanden am 13. Mai vor dem Schöffengericht in Koburg statt. Wir lesen darüber im „Koburger Tageblatt“: „Selegentlich des Ausstandes in der Diebischen Hofbuchdruckerei (Gebr. Knülle) im Jahre 1906 veröffentlichte der früher hier, jetzt in Weinungen anfassige Schriftfeger Karl Krieger in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des hiesigen Ortsvereins des Gutenbergsbundes in dessen Organ, „Der Typograph“ einen Artikel, worin der frühere Ortsvereinsvorsitzende des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, Raufger, verächtlich wurde, für seine Vermittlung zur Beilegung des Ausstandes einen „Judaslohn von 30 Silberlingen“ in seine Tasche gesteckt zu haben. Wie dem Artikelfchreiber als Mitglied der betreffenden Kommission aber bekannt sein mußte, war der von dem früheren Inhaber der Diebischen Hofbuchdruckerei, Knülle, nach Beilegung der Differenzen gestiftete Betrag für die Witwenkasse des Gauses Osterrand-Thüringens des Buchdruckerverbandes bestimmt und wurde auch dem Verwalter der Witwenkasse im Weisheit des Beklagten ausgeschüttet. Wegen Beleidigung wurde nun Krieger in eine Geldstrafe von 20 Mk. und der frühere Redakteur des „Typograph“, Stommel, in eine solche von 10 Mk. genommen. Beide haben auch die nicht unbeträchtlichen Kosten zu tragen. Dem Beleidigten wurde Publikationsbefugnis zugesprochen. — Eine weitere Beleidigungsklage gegen den jetzigen Redakteur des Gutenbergsbundesorgans, W. Goffsch in Berlin, welcher in einem Artikel den Kassierer des hiesigen Ortsvereins des Buchdruckerverbandes beleidigt hatte, endigte mit einem Vergleich. Der persönlich erschienene Angeklagte übernahm sämtliche Kosten und nimmt die in dem betreffenden Artikel zum Ausdruck gebrachte Beleidigung reuevoll

zurück.“ Die braven Bündler, die angeblich kein Wässerchen trüben können, niemand zu nahe treten, dafür aber immer über die „niedrige“ und „schmutzige“ Kampfweise des Verbandes jammern, erscheinen danach als alles andere, nicht aber als unschuldige Engelchen.

Vom Reichsgerichte freigesprochen wurde der Seher Joseph Wögelin in Augsburg, der vom Schwurgerichte wegen Vergehens wider die Sittlichkeit zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden ist. Er hatte Ende August oder Anfang September 1906 eine Schrift: „Unvergänglich Erinnerungen von zwei Freundinnen“, hergestellt und mit andern verbreitet. Am 9. März 1907 wurde deswegen die Vorunterfuchung eröffnet. Bei U. waren also sechs Monate vergangen und die Verbreitung war verjährt. Nach Ansicht des Gerichtshofes war aber nicht auch die Herstellung verjährt. Bei Ausmessung der Strafe wurde die Schamlosigkeit des Inhalts, andererseits der Umstand berücksichtigt, daß die Verbreitung nur in geringem Umfang erfolgt und daher kein großer Schaden angerichtet worden sei. Auf die Revision des Angeklagten hob nun das Reichsgericht das Urteil auf und sprach den Angeklagten frei. Nach einer früheren Entscheidung des Reichsgerichts war der Grundfady der Spezialität anzuwenden. Das Preßgesetz ist das spezielle; seine Verjähmung war daher maßgebend. Wir hatten seinerzeit über den Fall berichtet und bringen deshalb nun auch der endgültigen Ausgang der Sache.

Eine drahtlose Fernsehmaschine zu konstruieren, soll dem dänischen Erfinder Hans Knudsen geglikt sein. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet über die in London erfolgte erste praktische Vorführung dieses Komplexultras, daß der Mechanismus ebenso einfach wie sinnreich sei, der mit einer gewöhnlichen Sezmachine in Verbindung gebracht werde und ihre Hebel in Bewegung setze. Der Verfender schreibt sein Telegramm auf einer Schreibmaschine, deren Hebel mit denen der Sezmachine drahtlos-telegraphisch abgestimmt sind. Die Sezmachine liefert dann das Telegramm in gegossenen Druckzeilen vollkommen fertig ab. Knudsens Demonstration soll in hohem Grade geglikt sein. Der Erfinder überzeugte die Anwesenden davon, daß er instandte war, ein Telegramm beinahe mit derselben Schnelligkeit drahtlos zu setzen, wie ein Maschinenseher das bei direkter Handhabung der Sezmachine hätte tun können. Allerdings waren Sender und Empfangsapparat bei der Demonstration nur so weit voneinander entfernt, wie die Größe des Demonstrationsraumes es eben zuließ; aber der Strom war so geregelt, daß er auf eine englische Meile hätte wirken können. Und wenn Knudsen in einigen Wochen seine Erfindung der Öffentlichkeit vorstellt, so soll das von einem Hotel aus, das eine eigene drahtlose Telegraphenstation hat, nach einem anderen Hotel, in einem der entferntesten Viertel Londons geschehen, so daß die Entfernung wenigstens sechs englische Meilen wird. Ein Sendebat soll bereits zur Ausbeutung der Erfindung gegründet sein. Wir bemerken dazu, daß ähnliche Versuche schon unternommen worden sind, nur daß dieser die drahtlose Telegraphie verwendet. Ob Knudsen mit seiner Erfindung, die eine erhebliche Zeitverkürzung in der Zeitungsherstellung bringen würde, über das Stadium des Versuchs hinauskommen wird, bleibt abzuwarten. Wenn man auf Grund der Erfahrungen auch zum Pessimisten geworden ist, so kann es doch nicht für ausgeschlossen gelten, daß mit der Zeit auch solche schwierigen Probleme wirklich gelöst werden.

Konkurrenzöffnungen: Kommanditgesellschaft Seher & Schmitz, Buchdruckerei in Köln. — Buchdruckerei Julius Krajevski in Strahburg. — Buchdruckereibesitzer Ernst Bühnet, Greiz.

Mit 15 Millionen Mark Aktienkapital konstituiert hat sich die neue Gesellschaft der „Times“ und ist unter dem Namen „The Times Publishing Company Ltd.“ in das Firmenregister eingetragen worden. In den Gesellschaftsvertrag ist die Klausel aufgenommen, daß U. F. Walter, einer der Nachkommen der Gründer der „Times“, zum lebenslänglichen Vorsitzenden des Direktoriums ernannt worden ist, und daß so lange wie möglich stets ein Mitglied der Familie Walter im Direktorium sitzen soll.

150000 Mk. Entschädigung muß die „Times“ an das große Verlagshaus Murray in London zahlen, welches eine Beleidigungsklage gegen das genannte Londoner Blatt angestrengt hatte. Es hatte nämlich eine Zuschrift veröffentlicht, worin scharfe Angriffe gegen den erwähnten Verlag gerichtet waren gegen des hohen Preises des von ihm veröffentlichten Briefwechsels der Königin Viktoria von England.

In Berlin wurden die Koffermacher ausständig. — Die Dachbeder in Reichenberg befinden sich im Streik. — In Greifswald traten die Steinseher und deren Hilfsarbeiter in den Ausstand, höhere Löhne verlangend. — Die drohenden Aussparungen der Bauarbeiter in Hamburg und Breslau unterbleiben. In Hamburg, da die streikenden Steinmeger und Marmorarbeiter die Arbeit wieder aufnehmen. In Breslau, nachdem es den Zentralvorständen der Maurer und Zimmerer gelungen ist, ihre dortigen Mitglieder zur Annahme des Berliner Schiedspruchs zu bewegen, da derselbe auch die Zweigvereine binde, wenn die Hauptleitung zugestimmt habe. — Der Streik der Tapezierer in Karlsruhe ist auf dem Verhandlungswege beigelegt worden. — Die Kupferschmiede in Posen waren erfolgreich bei ihrem Ausstande. — Die Mühlensarbeiter und Arbeiter in den Brotfabriken zu Dresden setzten ihre Forderungen teilweise durch.

In Prag legen die Kutcher und Kuffcher der Expeditionen die Arbeit nieder. — Die unabhängigen Landarbeiter in der Provinz Parma wollten die Arbeit wieder aufnehmen, wurden aber nicht eingestellt. — Die Doctoren in Rouen haben zu den angebotenen Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen. — In Österreich wäre es beinahe zu einem Generalfreistreit der Studenten gekommen. In Innsbruck war der „Streikherd“. Die Entfernung recte Maßregelung eines Professors aus religiösen Motiven war die Ursache der „Streikbewegung“. Nachdem die Zufriedenheit gegeben von den Universitätsleitungen in Innsbruck und Wien, daß sie einer solchen Maßnahme nicht zustimmen würden, war die Sache erledigt. Ist das heuer eine Streikluft trotz der schlechten wirtschaftlichen Konjunktur! Die Arbeiter allerdings stehen stark unter deren Einfluß und sind darum weniger streiklustig.

Eingänge.

Steine von des Lebens Wegen. Gedichte. Von Artur Werner. C. Neumanns Verlag in Dresden. Preis 1,50 Mk. In einem bescheidenen Werkchen von 72 Seiten präpariert dieser Leipziger Kollege einen kleinen Berg von „Steinen“, die er mit feinstühligem Empfinden auf seines Lebens Wegen gesammelt und nach Zeit und Stimmung, im Ringen mit sich selbst und in wechselnder Beobachtung dessen, was wir Mensch nennen, zu einem Mosaikbilde gruppierte. Läßt auch die Technik der Dichtung hin und wieder zu wünschen übrig, so sieht man ob des Gedankensinhalts und der poetischen Wärme, welche die „Steine“ des Verfassers ausstrahlen, gern darüber hinweg. Artur Werner ist im Reifen, hoffentlich hören wir wieder später von ihm.

Gestorben.

In Berlin am 29. April der Seher Ludwig Edler, 43 Jahre alt — Lungenentzündung; an denselben Tage der Seher Johannes Trendee aus Rudenwalde, 28 Jahre alt — Lungenentzündung; am 3. Mai der Seher Franz Rosenbergs aus Braunsberg, 65 Jahre alt — Arterienverkalkung; am 5. Mai der Seherinvalide August Prödel von dort, 63 Jahre alt — Arterienverkalkung; am 8. Mai der Seherinvalide Franz Schiffer von dort, 77 Jahre alt — Altersschwäche; der frühere Mainzer Buchdruckerbesitzer Max Fischer.

In Dresden am 26. April der Seher Karl Gustav Schlegel.

In Frankfurt a. M. am 5. Mai der Drucker Wilh. Krade, 30 Jahre alt — Unfall.

In Hamburg am 8. Mai der frühere Seher Karl Pind von da, 32 Jahre alt.

In Hannover der Buchdruckerbesitzer Karl Lampe, Mitinhaber der Firma Hartmann & Co., 38 Jahre alt.

In Ratibonitz am 5. Mai der Seher Alois Rudolf aus Stegreifen i. Böhmen, 20 Jahre alt — Lungenleiden.

In Leipzig am 7. Mai der Seher Georg Rörberger aus Neumied a. Rh., 40 Jahre alt.

In Lindau i. B. am 7. Mai der Seher Franz Krug, 23 Jahre alt — Lungenleiden.

In Loburg b. Magdeburg der Buchdruckerbesitzer A. Krähshmar.

In München am 7. Mai der Seher Albert Willibald aus Fürstfeldbruck, 27 1/2 Jahre alt — Influenza.

In Söflingen b. Ulm am 8. Mai der Seher Joseph Mad von dort, 36 1/2 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

Anton Wieser in Wien: Bitten um Angabe Ihrer neuen Adresse, da „Korr.“ wieder zurückgekommen.

D. M. in Barmen: Bedauere, Ihre Wünsche nicht entsprechen zu können. R. — J. S. in Jena: Von beiden Seiten nichts eingegangen. — Th. S. in Schöneberg: Für diese Nummer nicht mehr möglich und in der nächsten nur als Rundschau, da Stoffmangel zu groß. R. ist bestimmt anwesend. — H. U. in Weuthen: Das können Sie von der betreffenden Stelle nicht erfahren. Ähnliche Versuche sind völlig ergebnislos. — A. S. in Leipzig: Diese Anfrage geht doch aber weit über den Rahmen der gewöhnlichen, beruflichen und organisatorischen Interessen hinaus. Können Ihnen daher auch keinen Anhaltspunkt geben. — Fr. S. in München: Was Sie eigentlich wollen, wissen wir wirklich nicht. Wenn Sie etwa die Sachen unter „Rundschau“ behandelt haben wollen, so antworten wir Ihnen, daß in betreff des Gutenbergbundes darauf schon mehrfach das Nötige gesagt worden ist. Die andre Angelegenheit legen wir ad acta. Es ist unmöglich, allen Wünschen, dies oder das auch noch unter jener Rubrik zu behandeln, nachzukommen. In Vielseitigkeit ist doch wahrlich kein Mangel und der Umfang nicht etwa zu knapp. — C. T. D.: Wollen Sie das widerlegen, müssen Sie unter Berufung auf den § 11 des Preisgesetzes kurz und bündig berichten, daß jene Behauptung nicht wahr, da der § 1 im Statute das Gegenteil besagt.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 18, I. Fernsprechamt VI, 11191.

Bezirk Braunschweig. Um Angabe der Adresse des Sehers Martin Ullermann (Hauptbuchnummer 26274), früher in Schöningen, an den Vorsitzenden Wilh. Reuter, Braunschweig, Kastanienallee 40a, wird gebeten.

Bezirk Posen. Die Seher Max Simon aus Berlin (Guteicht in Lichtenrade) und Paul Meze aus Leipzig (Guteicht in Jossen) werden ersucht, binnen vierzehn Tagen ihre Reste beim Bezirkskassierer Richard Seibel, Posen, Stubenrauchstraße 96, zu begleichen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Adm. Logis für die Delegierten zur Generalversammlung ist besorgt worden: Hotel „Union“, An den Dominikanern 3; Verbandsvorstand, Mitglieder des Tarifamts, Vertreter von Österreich-Ungarn und Frankreich, Gaue Dresden, Elsaß-Lothringen, Hamburg-Altona und Schleswig-Holstein. Hotel „Alter Fries“, Maximinenstraße 50; Gaue Rheinland-Westfalen und Westpreußen. Hotel „Fischerhaus“, Friedrich-Wilhelm-Straße 15; Gau Leipzig und Redaktion des „Korr.“. Hotel „Zugener Hof“, An den Dominikanern 3; Gau Bayern. Hotel Frohne, Marzellenstraße 29; Gaue Württemberg und Oberhein. Hotel „Im Römer“, Unter Goldschmid 48; Gaue Mittelrhein und Frankfurt-Oessen. Hotel „Zu den zwölf Aposteln“, Hofstraße 12; Gaue Hannover, An der Gaale und Posen. Hotel „Zum Storch“, Hofstraße 15/17; Gaue Berlin, Schlesien, Ober, Osterrland-Thüringen, Ostpreußen, Mecklenburg-Lübeck, Nordost und Erzgebirge-Vogtland.

München. Der Seher Hans Küfner aus Bayreuth (Nr. 56507) wird aufgefordert, die aus der Bibliothek entliehenen Bücher baldigst portofrei einzusenden.

Adressenveränderungen.

Bünde i. B. Vorsitzender: A. Oberschelp, Bachstraße 103; Kassierer: G. Liemeyer, Herforder Str. 180.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Brehlum der Seher Otto Köpp, geb. in Kappeln (Schlei) 1888, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Kroppe der Seher Adolf Brischow, geb. in Groß-Ziethen 1889, ausgel. in Werten (Mark) 1907; war noch nicht Mitglied. — In Bauenburg a. E. der Drucker Johannes Peters, geb. in Warin i. M. 1888, ausgel. in Wismar 1908; war noch nicht Mitglied. — In Lübenburg i. S. der Schweizerbegen Paul Ruck, geb. in Chemnitz i. S. 1888, ausgel. in Groß-Hartmannsdorf i. S. 1907; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüiter in Kiel, Schauenburger Straße 34, part.

In Ettenheim der Seher Michael Weis, geb. in Hohenhan 1886, ausgel. in Tirschenreuth 1904; war schon Mitglied. — Wilhelm Christmann in Lahr, Feuerwehrstraße 51a.

In Fochoe der Seher Hans Friedr. Leopold Sauer, geb. in Rostock 1889, ausgel. in Altona 1908; war noch nicht Mitglied. — Viktor Schwarz in Fochoe-Bötenberg.

In Meßkirch der Seher L. W. Bailänder, geb. in Horb a. N. 1885, ausgel. das. 1901; war schon Mitglied; 2. Ernst Gerthner, geb. in Wöhlingen a. D. 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Radolfzell der Drucker Anton Luft, geb. in Niedböhlingen 1889, ausgel. in Radolfzell 1908; war noch nicht Mitglied. — Chr. Wolz in Konstanz, Scheffelstraße 11.

In Wiesbaden der Stereotypur August Stroz, geb. in Osthelm b. Hanau 1886, ausgel. in Hanau 1906; war schon Mitglied. — Heinz Wacker, Jahnstraße 17.

In Jossen der Drucker Alfred Butter, geb. in Borebed (Kr. Effen) 1887, ausgel. in Solingen 1907; war schon Mitglied. — B. Stellmacher, Bahnhofstraße.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Verwalter wollen dem Seher Heinrich Bud (Hauptbuchnummer 19878) Quittungsbuch und Reiselegitimation abnehmen und nach hier einsenden.

Speier. Dem Seher Willi André aus Muskau (Hauptbuchnummer 68150) wurde vom Gauvorstande Reise- und Arbeitslosenunterstützung auf die Dauer von vier Wochen entzogen, also bis zum 25. Mai. Die Herren Verwalter werden gebeten, dies am 19. Mai zu beachten und Vermerk in dessen Buch machen zu lassen.

Stuttgart. Die Herren Reiseleiterverwalter und Ortskassierer ersuchen mir freundlichst, die derzeitige Adresse des Sehers oder Druckers Joh. Georg Wacher aus Nürnberg an K. Knie, Jakobstraße 16, p., einsenden zu wollen.

Versammlungskalender.

Sorna. Versammlung heute Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocale „Zimmerhof“.

Reffen. Versammlung heute Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 Uhr, im „Gautschhof“.

Elbischfeld-Barmen. Korrektur der Versammlung Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Buchdruckervereinslokal „Alte deutsche Bier- und Weinstuben“ von C. Schmidt, Barmen, Wupperstraße 11.

Selsenkirchen. Versammlung heute Samstag, den 16. Mai, abends präzis 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Jungenhaag“, Hofstraße 1.

Görlitz. Versammlung heute Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocale „Felsenkeller“, Sonnenstraße 5, p.

Greifswald. Versammlung heute Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocale „Kronprinz“.

Landshut. Versammlung heute Samstag, den 16. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im „Moserbräu“.

Mühlhausen i. Gf. Maschinenbauerverammlung Samstag, den 17. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Palacetum“.

Münster i. W. Außerordentliche Versammlung heute Samstag, den 16. Mai, abends 9 Uhr, im Vereinslocale Wadenbrock, Haidstraße.

Nordhausen. Versammlung heute Sonnabend, den 16. Mai, abends punkt 8 Uhr, im Restaurant Spitz, Kornmarkt.

Schleswig. Versammlung heute Sonnabend, den 16. Mai, abends präzis 8 1/2 Uhr, im Vereinslocale „Reichshof“.

Seherfaktor

per 1. Juli d. J. gesucht, welcher ein Personal von etwa 50 Köpfen zu leiten versteht. Bewerber muß firm sein in modernem Vfbizenz- und Kataloglag und ähnlichen Posten bereits bekleidet haben, damit er in der Lage ist, die Arbeiten rationell zu verteilen und deren Fertigstellung zu überwachen. Sicherheit im Kalkulieren ist unbedingtes Erfordernis. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsforderung unter F. V. 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schriftgießereifaktor

mit allen technischen Zweigen der Branche sowie mit den verschiedenen Gießmaschinenkonstruktionen vollkommen vertraut, befähigt, das Personal einer mittleren Gießerei mit Umficht zu überwachen und zu disponieren, bietet sich angenehme Stellung. Bewerber, auf der Höhe der Zeit stehend, welche derartige Posten bereits innegehabt und über gute Zeugnisse verfügen, belieben ihre Adresse nebst Gehaltsansprüchen sowie Angabe des Alters niederzulegen unter N. N. 215 bei **Saasenstein & Vogler, A.-G.**, Frankfurt a. M. Diskretion wird strengstens gewahrt. [913]

Zum sofortigen Antritte wird ein tüchtiger

[32]

Zweiter Stereotypur

gesucht, der befähigt ist, den Oberstereotypur in dessen Abwesenheit zu vertreten. Werte Offerten mit Angabe des Alters und der Wohnforderungen unter Beifügung von Zeugnisabschr. unter P. 6950 erb. an **Saasenstein & Vogler, A.-G.**, Leipzig.

Für Stereotypie und Galvanoplastik suche einen tüchtigen, gewissenhaften und energischen ersten Gehilfen, welcher gut grabieren kann. Antritt nach Übereinkunft. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an

[81]

C. Grumbach, Buchdruckerei, Leipzig, Querstraße 14.

Tüchtiger Schriftgießer

für dauernde Stellung zum sofortigen Antritte gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet **C. Bacusch jun.**, Magdeburg. [10]

Preußentag in Königsberg, Pfingsten 1908. Gau Ostpreußen * Gau Westpreußen.

PROGRAMM:

Sonabend, den 6. Juni: Abends 8 Uhr: Rendezvous hiesiger und auswärtiger Kollegen und Gäste in der „Bürgerressource“.

Sonntag, den 7. Juni: Vormittags 10 1/2 Uhr: Begrüßung der Teilnehmer an dem Preußentag in der „Bürgerressource“. Im Anschlusse: Musikalisches Frühschoppen.

Mittags 1 1/2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen daselbst.

Nachmittags 5 Uhr: Gartenfest im „Tulpental“, von 5 Uhr an Militärkonzert; 6 1/2 Uhr: FESTAKT (Festredner: E. Döblin); 7 1/2 Uhr: Gesangsvorträge (Gesamtköhre und Einzelköhre).

Bei Beginn der Dunkelheit: Illumination, Feuerwerk und Tanz.

Montag, den 8. Juni: Vormittags 10 Uhr: Besuch des Königsberger Tiergartens. (Daselbst auch Besichtigung der Ausstellung für Kleingewerbe usw.)

Mittags 1—3 Uhr: Mittagspause. [40]

Nachmittags 3 Uhr: Abschiedstrunk in der „Bürgerressource“.

Selten günstige Gelegenheit!
für Anfänger! Sechereinrichtung, sechs
logate mit eingelegeten Schriften, sehr wenig
gebraucht, hat außerst preiswert zu verkaufen
Friedr. Kalmbach, Woplingen.

Bewandter Kzidenzseker

welcher auch in der Feuchstereotypie
bewandert sein muß, von einer deut-
schen Druckerei Rußlands in dauernde
Stellung gesucht. Die Reise wird
vergütet. Den Offerten wolle man
Zeugnisabschriften beifügen.

Buchdruckerei des „Rigaer Tageblatt“
Riga, Domplatz Nr. 5. [8]

Notationsmaschinenmeister

für sechseckige K. & B. der gleichzeitig Not
stereotypieren, per sofort oder zum 1. 12. 1908
sucht. Bei guten Leistungen höherer Lohn.
Ansprüche und Zeugnisabschriften erbeten an
den „Generalanzeiger“ in Margloh (Rhein-
land). [39]

Erstklassiger

Ziegelpressendruker

der im Farbendrucke Vorzügliches leistet, den
Zemplatendruck besorgt und wenn möglich
nach Meiers Farbendrucke arbeitet, gesucht.
Werte Offerten unter Nr. 38 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Galvanoplastiker

(Präger) sofort gesucht. [930]
Karl Kind jr., Bielefeld.

Arbeitssuchende

erhalten den

Graphischen Arbeitsmarkt

bereits 5 Stunden nach Aufgabe der
Anzeigen Montag und Donnerstags
durch alle Postämter des Deutschen
Reiches zum Bezugspreise von 9 Pf. pro
Monat. Herbergen, Befehrslokalen, Ver-
einsnachrichten von Buchdruckern wird
das Abonnement zurückvergütet.
„**Buchdrucker-Woche**“
Berlin SW 68, Zimmerstraße 6. [467]

Tüchtiger Kzidenzseker

stelt in der Herstellung moderner Kzidenzen,
im Zemplatendruck nicht unerfahren, sucht
passende Stelle. Werte Offerten unter M. B. 28
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Stinothepseker

sechsjährige Praxis, vorher in, sucht sofort oder
später Stellung. Werte Offerten erbeten an
A. Pappsch, Stettin, Friedrich-Rath-Str. 24. [34]

Monothypografieker

sucht Stellung. Eintritt 14 Tage nach Engage-
ment. Werte Offerten erbeten unter F. R. 30
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vorlagen

für musterartige Druckfächer,
die in der Praxis auch wirklich
ausführbar sind, enthält regel-
mäßig die B.-Ausgabe der „Buch-
drucker-Woche“, Berlin. Bezugs-
preis nur 1 Mk. pro Vierteljahr
(20 Nummern). Bestellungen an
den Postämtern. [836]

Die heutige Nummer enthält:

Eine Vorlagentafel: Sit-
huetten im Zemplatendruck
von S. Püttmann, Niddorf,
Berlin.

Geeignete Entwürfe werden jederzeit angekauft.

**TECHNIKUM
FÜR BUCHDRUCKER**

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne
von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige
technische Bildung aneignen wollen, um den Anfor-
derungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den
Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu
können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg
absolvieren haben, werden ev. Stellen nachgewiesen.
Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle
Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

**Sechste Generalversammlung des Verbandes
der Deutschen Buchdrucker zu Köln a. Rh.
vom 24. bis 30. Mai 1908.**

Sonntag, den 24. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale der „Bürgergesellschaft“, Eingang Appellhofplatz:
= **Empfangskommers** =
zu Ehren der Delegierten.
Mittwoch, den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Volkshauses“, Severinstraße 199:
Humoristischer Abend.
Donnerstag, den 28. Mai, mittags 12 Uhr:
Rheinfahrt nach Königswinter.
Fahrpreis à Person 1,50 Mk.
Samstag, den 30. Mai, von abends 7 Uhr an im „Volksgarten“:
= **Großes Gartenfest.** =

Die Kollegen der umliegenden Druckorte werden zu diesen Veranstaltungen freundlichst
eingeladen. Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.
Begen etwaiger Auskunft wollen die Kollegen sich an F. Wöllner, Verbandsbureau, Köln a. Rh.,
Severinstraße 199, wenden. [45]

II. Mitteld deutscher Buchdrucker-Sängertag.

Zur Orientierung der Kollegen geben wir
nächstehend das Programm des während der
Pfingstfeiertage in Berlin stattfindenden
Sängertags bekannt.
Somabend, den 6. Juni, in der „Neuen
Philharmonie“, Köpenickerstr. 92: Von
7 Uhr abends ab Empfang der auswärtigen
Festteilnehmer; von 9 Uhr ab Kommers.
Sonntag, den 7. Juni, in der „Neuen
Welt“ (Hasenheide): Von 8 Uhr vorm. ab
Empfang der am Sonntag eintreffenden Fest-
teilnehmer. — 10 Uhr: Generalprobe des
Gesamtchors (über 800 Sänger). — 12 1/2 Uhr:
Mittagstafel (Kuvert M. 1.25). — Nachm.
2 1/2 Uhr: Besichtigung der Sehenswürdig-
keiten Berlins. — 6 1/2 Uhr abends: Im
„Zirkus Schumann“ (Karlstraße)

FESTKONZERT.

Nach dem Konzert im Tunnel des Zirkus
geselliges Beisammensein.
Montag, den 8. Juni, Dampferfahrt nach
Hessenwinkel; Abfahrt morgens 8 Uhr
von der Stralauer Brücke (Billet 50 Pf.) —
1 Uhr: Mittagstafel (M. 1.25). Dasselbst von
11-5 Uhr: **Vokal- und Instrumental-
Konzert.** — Rückfahrt nach Berlin 5 1/2 Uhr
nachm. per Eisenbahn. — 7 Uhr abends in
der „Neuen Philharmonie“: **Abschieds-
kommers.**
Dienstag, den 9. Juni, Ausflug nach Pots-
dam, verbunden mit einer Rundfahrt auf
der Havel.

Der Festbeitrag für unsere auswärtigen
Gäste sowie für unsere Mitglieder beträgt
50 Pf. pro Person, für sonstige Teilnehmer
M. 1. Hierfür freier Eintritt zu allen Ver-
anstaltungen sowie eine Festschrift. Eintritts-
karten nur für das Festkonzert 50 Pf.

**Zur Beachtung für die auswärtigen Teil-
nehmer am Sängertag.**

Der geplante Vortrag in der „Urania“ kann
verschiedener Umstände halber nicht stattfinden.
Der Preis für ein Logis beträgt pro Tag
2 Mk. bis 2.50 Mk. inkl. Frühstück.
Anmeldungen müssen bis spätestens
Montag, den 25. Mai, in unsern Händen
sein. Für später eingehende Meldungen können
wir keine Garantie übernehmen. Ferner er-
suchen wir bis zu diesem Termin um Angabe
der Ankunftszeit und des Bahnhofes.
Indem wir noch den Wunsch aussprechen,
möglichst schon am Sonnabend hier einzutreffen
(über 600 Personen sind bereits für Sonnabend
angemeldet), hoffen wir im Interesse unserer
guten Sache recht viele Kollegen zum Sänge-
rtag in Berlin begrüßen zu können.
Berlin, den 15. Mai 1908. [36]

„**Typographia**“
Gesangverein Berliner Buchdrucker und
Schriftgießer.
Adresse: Th. Huth, Schöneberg, Kolonnenstr. 19.

Gewerkschaftliche Neutralität!

Ein Beitrag zu wirtschaftlichen und politischen Zeit- und Streitfragen
(Sozialismus, Sozialdemokratie, Gewerkschaften). Von Ludwig Kerpffhauer.
* Im Selbstverlage des Verfassers. * Leipzig, Salomonstraße 8. *
Bestellungen zum Preise von 25 Pfennig pro Exemplar (ausschließlich Porto)
werden entgegengenommen. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten,
Einzelbestellungen an ihren Orten gemeinsam aufzugeben. Das Porto beträgt für
1 Exemplar 5, für 2 Exemplare 10, für 3-5 Exemplare 20, für 6-10 Exemplare 30 Pf.,
im weiteren tritt dann der Preis für Pakete nach dem Zonen tarif in Kraft.

Gautschbrieft, gefälliges Format, nos-
1.20 Mk., 10 Stück 3 Mk. einschl. Porto. Siegfried
Schurpff, Leipzig, M., Senefelderstr. 4. [10]

Stenographie Intern. u. Gabelsberger
Achselschluß 2,35 2,50 2,75 2,90 Mk.
aus Prima Körper Nowa 2,90 3,10 3,25 3,40 Mk.
oder aus gestr. it. Regatta

Buchdruckerkitel

aus gutem Körper Nowa 110 120 130 140 cm lang
Achselschluß 2,35 2,50 2,75 2,90 Mk.
aus Prima Körper Nowa 2,90 3,10 3,25 3,40 Mk.

Wurzel & Co., Berlin, Brückenstr. 13.
Fabrik für Berufskleidung. [315]

La Marseillaise

WER kennt es nicht, das historische Sturmlied der großen französischen Revolution, das Rouget de l'Isle in der Nacht vom 24. zum 25. April 1793 in Straßburg komponierte und das wie ein Feuerfunke in wenigen Wochen ganz Frankreich durchdrang, mit einem Schläge eine ganze Nation elektrisierte und überall eine Aufnahme fand, die von reinster Begeisterung bis zum blutdürstenden Fanatismus variierte. Die Marseillaise wurde in jener geschichtlich denkwürdigen Zeit zum Nationallied eines zur Freiheit erwachten Volkes, zum Schlachtgesänge des republikanischen Heeres, das in glänzenden Waffentaten eine drohende Invasion feindlicher Armeen zurückwies, im Fluge Mainz und Frankfurt einnahm und dort unter den Klängen der Marseillaise die Freiheitsbäume der Revolution aufpflanzte. Welche Veränderungen in politischer Beziehung Frankreich auch seit jener Zeit erlebt, sein gewaltiges Revolutionslied konnte nicht mehr zum Schweigen gebracht werden, es war und blieb trotzdem die Nationalhymne der Franzosen, die sich nach der Enthronung des dritten Napoleon ihr offizielles Recht wohl für immer geschaffen und selbst bei feierlichen Anlässen sogar dem russischen Selbstherrschers höchst bedeutungsvoll in die Ohren klang; dieselbe Melodie, die einst die Niedermetzelung der Schweizer Garden in den Tuilleries und unzähliger Anhänger des Königtums so schauerlich akkompagnierte.

Es lag nahe, daß Künstler sich daran wagten, die Marseillaise auch im Bilde zu verewigen. Keinem ist jedoch das Empfinden und der Ausdruck so mächtig gewesen wie dem berühmten französischen Maler und Zeichner Gustave Doré. Dieser, geboren 1832, gestorben 1883, ist der gesamten Kulturwelt als Illustrator der Bibel und religiöser Bilder bekannt. Es sei nur an seine Bilder: „Christliche Märtyrer im römischen Zirkus“, „Christi Einzug in Jerusalem“, „Die ebene Schlang“, erinnert. Nicht minder berühmt sind seine Zeichnungen zu Sauts „Ewiges Jude“, zu Dante's „Hölle“, zum „Don Quixote“, zu Lafontaine's Fabeln, zu Ariosto's „Rasender Roland“. Schlachtenbilder schuf er aus den Feldzügen in der Krim. Nur ein solches Genie konnte es wagen, ein der Marseillaise würdiges und charakteristisches Bild zu schaffen. Mit seinem 1870 vollendeten Gemälde „La Marseillaise“ ist Doré der große Wurf gelungen, ein Werk geschaffen zu haben, das ihm für ewige Zeiten ein Andenken im Pantheon seines Vaterlandes sichert. Der faszinierenden Wirkung dieses Gemäldes kann sich niemand entziehen, denn eine große geschichtliche Zeit zieht bei seinem Beschauen im Gedächtnisse herauf und läßt uns dies eigenartige Kunstwerk nach seinem vollen Werte würdigen. Es ist die höchste Ekstase in der Revolutionszeit, die uns Doré vor Augen führt, indem er den Zug der Marseiller Revolutionäre nach Paris idealisiert, die bei ihrem Einmarsch in Paris am 30. Juli 1792 erstmalig dieses Lied erbrausen ließen, weshalb man es auch das Lied der Marseiller und im weiteren Verlaufe „La Marseillaise“ der Marseillaise, nannte. Nicht nur als geschichtliches Kunstwerk, sondern auch als ein hervorragender Zimmerschmuck ist diese Doré'sche Reproduktion einer weiten Verbreitung würdig.

Die künstlerische Reproduktion der „La Marseillaise“ in farbenprächtiger Opalmalerei (Handmalerei auf gebogenem Glas) ist erhältlich als:

1. Wandteller in geprägtem, kupferlegierten Metallrande, 24 cm Durchmesser 2.— Mk.
2. Bild zum Stehen und Hängen in Oxidrahmen, 35 x 29 cm groß 9,50 „
3. Dasselbe, mit Musikwerk, die „Marseillaise“ spielend 16,50 „
4. Salonbild in Eichenrahmen, etwa 52 x 42 cm groß 15,50 „

Die Ausführungen 2, 3 und 4 sind auch gegen bequeme Monatsraten von 2 Mk. ab erhältlich und erhöht sich in diesem Falle bei Einzelbezug der Preis um 1 Mk. [17]

Vertreter gesucht! **Kunstanstalt Max Schmitz, Leipzig-R., Weidmannstr. 2.**

Akzidenzsetzer

welche in der Kunst der Farbengebung nicht genügend bewandert sind, können diese leicht erlernen durch E. Brandt's Koloriertafeln für Buchdrucker, eine leicht faßliche Methode auf acht praktischen Übungstafeln mit modernen Satzmustern, Farbenskala, Farbenerklärung und Anleitung zum Kolorieren.

Mk. 1,20 FRANKO per Nachnahme oder Voreinsendung zu beziehen durch **E. Brandt & O. Brinckmann, Hamburg, Gr. Burstah 8.**

★ Johannisfest 1908. ★

Fünffarbige goldene Buchdrucker-Bierpfel u. -Alkoholfel mit echtem Gold- u. Silberblech, in Nickel 3,50 Mk.
 Vergoldet 3,50 „
 Silber 6,00 „
 Gold 11,00 „
 mit schwarzem Bande à 75 Pf. billiger.

Weinpfel in Nickel 2,50 Mk.
 Vergoldet 2,50 „
 Silber 4,50 „
 Gold 5,50 „
 mit schwarzem Bande à 50 Pf. billiger. [42]

Graphische Verlagsanstalt
 Paul Goldschmidt
 Halle an der Saale.
 Wöchentliches Anzeiger (22. Jahrg.) umfasst
 Stichel u. Messer f. Tonplattenschnitt. Katalog gratis! Th. Bartholmes, Berlin, Oranienstr. 135.

KRÜGER: Die Technik der bunten Akzidenz

(Verlag v. F. A. Brockhaus), III. gänzlich neu bearbeitete Auflage, ein prächtiger Leinenband mit 200 Seiten Text, über 100 zum Teil mehrfarbigen Abbildungen und 9 bunten Tafeln, ist nach dem einmütigen Urteil der gesamten Fachpresse ein zuverlässiger Ratgeber für die tägliche Praxis des Akzidenz- und Farbendrucks, ein wertvolles Mittel zur Weiterbildung für Setzer u. Drucker. Zu beziehen zum Preis von 6 Mk. (auf Wunsch auch bequeme Ratenzahlungen) durch

Max Schmitz, Leipzig-R., Weidmannstr. 2. :: Prospekte zu Diensten.

Fremde Sprachen

erlernt man auf die natürlichste Art durch die Methode Schliemann zur Selbst-erlernung fremder Sprachen. Mit Wieder-gabe von Gesprächen durch Sprechmaschinenplatten. Englisch 24,50 Mk., Französisch, Italienisch, Spanisch je 22,50 Mk. Ohne Sprechmaschinenplatte je 2,50 Mk. weniger.

Beste Sprechmaschinen

für alle Arten von Grammophonplatten verwendbar von 22 Mk. an. [979]
 Monatliche Teilzahlungen zu 3 Mk. Verzeichnisse und Probehefte kostenfrei.

H. O. Sperling, Buchhandlung, Stuttgart, Johannesstraße 58B.

Regelmäßige Mitteilung von Verlobungsanzeigen wird Honorar durch G. Schmiedel, Berlin S 83. [91]

Erstklassige Fahrräder und Zubehör, liefert billigst, auch auf Teilzahlung. Vertreter gesucht. Katalog gratis, Hans Grome & Kp., Einbeck 261.



Älteste, größte Kinderwagenfabrik Sachsens und einzige deutsche, welche direkt mit Familie arbeitet und umsonst buntenfarbigen Prachtkatalog Ihnen sendet, ist [587]
Julius Tretbar, Grimma 626.

Allen Freunden u. Kollegen zur gefälligen Kenntnis, daß ich in Berlin, Dranienburgerstr., Ecke Hannoverische Str. ein **Fahrradgeschäft** eröffnet habe. Sämtl. Subskript. u. neue Radler liefern für Kollegen zu extra billigen Preisen. Auf Wunsch Katalog gratis u. fr. Gräfe, Berlin, Dranienburgerstr. [833]

Zigarren

Reellste Fabrikate. Billigste Engrospreise!
 Kl. Mexiko 100 St. 2,85 Mk.
 Cabinet 3,69 „
 Vorstenland-Pflanzer 3,90 „
 Leon 4,50 „
 Mercedes 5,— „
 Alteza 5,50 „
 Senta 6,— „
 400 Stück franko Nachnahme.

Czollek & Gebale
 Zigarren-Engros, Berlin C. [937]
 Neue Promenade 7, I. Etage.
 (Kein Laden.) Preisliste franko!
 Abends bis 8 Uhr, auch Sonntags geöffnet.

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann

Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. Taschenuhren, Wanduhren und sachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschinen, u. Musik-Instrumente. Nähmaschinen und gerahmte Bilder usw.

Wir liefern auf Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beidseitigen Bucher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI** in Berlin:

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 674 von Käufern herrühren, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hieran durch Prüfung der Bücher und Beläge überzeugt.

F. Gorski, beidseitiger Bücherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen. Hunderttausende Kunden.

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
 Belle-Alliance-Strasse 3
 Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.
 120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. — Hochfeine Qualitäten in Vorstenland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Die von uns ausgeschriebenen Korrektorenstelle ist besetzt. Den Herren Bewerber besten Dank! [33]
Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt.

Habt ihr schon 'mal „Telefunken“ Beim Kollegen Funck getrunken? Nicht? — So laßt euch dieses sagen: Für die Leber und den Magen Gibt es keinen bessern Trunk Wie „Telefunken“ von R. Funck!

Nur echt zu haben bei:
Reinhold Funck, Type
 Restaurant „Zum Wesertal“ 1989
Rixdorf, Weserstr. 5, Ecke Hobebruchtstraße, dicht am Hermannsplatz.
 Rendezvous sämtlicher Sparten Grossberlins.

F. F. Emil Schmidt, Berlin
 Lindenstraße 3, zweiter Hof partiere.
 Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für Druckerei- und Werkstätteneinrichtungen. Vorzügliche Speisen und Getränke. [674]

Julius Meyer, früher Augustin
 Berlin, Oranienstr. 103, n. d. Lindenstraße
 Saal (200 Personen). & Vereinszimmer.
 Mittagskost 60 Pf. mit Bier. Tel. Amt IV 5382

Gastwirtschaft Imhoff
 Köln am Rhein, Perlengraben 36.
 Logis 40 Pf. — Für Ferienreisende:
 Zimmer mit zwei Betten à 75 Pf. u. 1 Mk.
 Zimmer allein 1,25 Mk. und 1,50 Mk.

Gasthaus „Stadt Hannover“
 Leipzig, Seeburgstrasse 25
 empfängt einzelne Zimmer von 1 Mk., saubere Betten von 50 Pf. an. Mittagstisch 50 Pf. Gesellschaftsz. zu Versammlungen, neue Kegelbahn, à Abend 1,50 Mk. „Korr.“ liegt aus.
W. Spieß sen. [812]

Dortmund. — Vereinslokale: Auf dem Berge 6.
 Sonntag, den 17. Mai, von 10 Uhr ab:
Frühschoppen im „Nonpareilgarten“.
 Es ladet ein [95] **H. Lauffersek.**

Anhang zum Tarife
 von **Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8**
 Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Am 9. Mai verstarb unser wertoes Mitglied, der Maschinenmeister [43]
Martin Steber
 aus München, 26 Jahre alt, an Lungenleiden.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft-München.

Am 11. Mai, früh 8 Uhr, verschied nach langem Leiden an der Berufskrankheit unser Kollege [41]
Maryan Kochanowski
 im Alter von 30 Jahren.
 Er war uns allezeit ein treues Mitglied. Möge ihm die Erde leicht sein!
 Ortsverein Posen.

Richard Härtel, Leipzig-R.
 (Inhaberin: Klara verw. Härtel)
 Kohlgrabenstrasse 43
 liefert franco

Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Die weltliche Organisation des Buchdruckerbetriebs, sowohl nach der gewerkschaftlich wie nach der technischen Seite hin, mit Berücksichtigung der Grundzüge zu einer genauen Preisfeststellung. Bearbeitet von Prof. Eugen Schmitt, Lehrer an der f. graphischen Lehranstalt in Wien. 240 Mk.
 Stil und Ornament im Akzidenzdruck. Von Heinrich Hoffmeister. 1 Mk.
 Die Zeitungsarbeit. Kritisch beleuchtet von Friedrich Egg. 60 Mk.
 Praktische Ratschläge für Maschinenmeister usw. Von Sol. Schwan. 1 Mk.
 M. Gule, Buchdruckermeister zu Giebelsdorf, humoristische Zitate mit Skizzenbeilage. 1,25 Mk.
 Der englische Werftakt. Von Hellwig 30 Pf.
 Gertrud und Gurendberg. Prolog von Freytag. 10 Pf.